

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Einsender 10 Pfg.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.20 Mk. incl. Beleggeld.
Einsender, Post-Zeitungsliste Nr. 6346.
Redaction und Druckerei: Ammerstraße 12.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die Gespaltene Zeile ober deren Raum 10 Pfg.
für Auswärts 15 Pfg. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeile 30 Pfg. für Auswärts 50 Pfg.
Expedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 267.

Donnerstag, den 15. November 1894.

IX. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Der Fluchtliniplan für die Hochstätte hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im neuen Rathhaus II. Obergeschoß, Zimmer No. 41, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend: die Anlegung und Veränderung von Straßen u. mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präludischen, mit dem 13. ds. Mts. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 6. November 1894.

Der Magistrat.

In Vertretung: H. S.

347

Dienstboten-Abonnement.

Das Dienstboten-Abonnement für Verpflegung erkrankter Dienstboten besteht auch für das Jahr 1895 fort. Diejenigen Bewohner der hiesigen Stadtgemeinde, welche diesem Abonnement beizutreten, oder diejenigen seitherigen Subscribenten, welche auszutreten gesonnen sein sollten, werden ersucht dies bei der Verwaltung des städt. Krankenhauses anzuzeigen; im Falle keine Abmeldung erfolgt wird die bisherige Subscription für das Jahr 1895 als fortbestehend angesehen.

Die Bestimmungen über das Abonnement sind in dem Bureau des städt. Krankenhauses unentgeltlich zu haben und erfolgt die Erhebung des Jahresbeitrags, welcher für eine subscribirt Person auf 6 Mark festgesetzt ist, von Mitte December c. ab durch den Kassaboten des städt. Krankenhauses.

Zum Schlusse wird ausdrücklich bemerkt, daß die Dienstherren gut daran thun ihre sämtlichen Dienstboten zu versichern. Wenn solches nicht beliebt wird sind die Namen der zu versichernden Personen regelmäßig an- bzw. abzumelden; in ersterem Falle ist Namensangabe, sowie das An- und Abmelden des Dienstboten nicht erforderlich.

Personen, welche unter das Kranken-Versicherungsgesetz fallen und demgemäß zur Ortskrankenliste anzumelden sind, werden zum Abonnement nicht angenommen.

Wiesbaden, 12. November 1894.

350 Städt. Krankenhaus-Direction.

Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die vor vier Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte auf Anregung eines Menschenfreundes zum erstenmale eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seitdem der Zustimmung und werthvollen Unterstützung vieler Kreise der hies. Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß der erprobte Wohlthätigkeitsstift unserer Mitbürger sich auch in diesem Winter bewähren wird, indem sie uns die Mittel zufließen lassen, jenen armen Kindern, welche zu Hause Morgens, ehe sie in die Schule gehen, nur ein Stückchen trockenes Brod, ja mitunter nicht einmal dies erhalten, in der Schule einen zeller Hafergrütze-Suppe und Brod geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten gegen 500 von den Herren Hauptlehrern ausgesuchte Kinder während der kaltesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug über 37,000.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den Kindern schmeckt und von Vergnügen und Behagen gehört hat, welcher gütiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Angeht es des herrschenden Arbeitsmangels wird die Zahl der Familien, welche ihren Kindern kaum das Nöthigste zur Lebenserhaltung zu geben vermögen, eine besonders große sein. Wir vertrauen aber, wie gesagt, daß wir durch milde Gaben — auch die kleinste Spende wird dankbar entgegen genommen — in die Lage gesetzt werden, auch dem wachsenden Bedürfnis zu genügen.

Ueber die eingegangenen Beiträge wird öffentlich quittirt werden.

Namens der städtischen Armen-Deputation:
F. Kalle.

Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation
Herr Stadtrath Beckel, Pagenstecherstraße 4,
Stadtvorordneter D. Hirsch, Bleichstraße 13,
Knefel, Krenzstraße 8,
Kretzel, Dohmeimerstraße 26,
Schupp, Launusstraße,
Bezirks-Vorsteher Köpp, Drantenstraße 54,
Jollinger, Schwalbacherstraße 25,
Berger, Rauerstraße 21,
Kumpf, Saalgasse 18,
E. Müller, Feldstraße 22,
S. Müller, Gustav-Adolfstraße 7,
Diehl, Emserstraße 73,
sowie das städtische Armenbureau, Rathhaus, Zimmer No. 11,
und der Botenmeister im Rathhaus, Zimmer No. 19.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt:
Herr Kaufmann C. Ader, Große Burgstraße 16,
A. Engel, Launusstraße 4,
Unverzagt, Langgasse 30,
H. Mollath, Michaelsberg 14,
Koch, Ecke Michaelsberg und Kirchgasse,
Buchhändler Schellenberg, Drantenstraße 1.

322

Freiwillige Feuerwehr. Sanitäts-Dienst.



Die Sanitätsmannschaften des 2. Zuges werden hiermit auf Donnerstag, den 15. u. Freitag, den 16. Novbr., l. J., Abends 8 1/2 Uhr, in den Wahl-saal des Rathhauses eingeladen.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19 u. 23 der Statuten, sowie Seite 11 Absatz 3 der Dienstordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 12. November 1894.

Der Branddirector:

Scheurer.

351

Bekanntmachung.

Der diesjährige Krammarkt (Andreasmarkt) dahier wird den 6. und 7. Dezember abgehalten. Die Marktplätze für Schaubuden und Carroussells werden den 3. Dezember, Vormittags 10 Uhr, für Porzellan, steinerne und irdene Waaren den 4. Dezember, Nachmittags 3 Uhr angewiesen. Die Verloosung der Plätze für sonstige Verkaufsstände findet Mittwoch, den 5. Dezember, Vormittags 9 Uhr, im Acciseamtslokale statt und ist für jeden verloosten Stand ein Cautions von 3 Mark bei dem Acciseamt zu erlegen, welche auf das Standgeld in Anrechnung kommt, aber zu Gunsten der Acciseklasse verfällt wenn der Mitloosende den betreffenden Stand nicht selbst einnimmt.

Wiesbaden, den 14. November 1894.

352 Das Acciseamt: Zehrung.

Bekanntmachung.

Dem Herrn Gerichtsvollzieher Eifert ist nicht erlaubt worden, Donnerstag, den 15. d. Mts., im Accisehof ca. 600 Flaschen Champagner zu versteigern.

Die Versteigerung findet hiernach nicht im Accisehof statt.

Wiesbaden, den 13. November 1894.

355 Das Acciseamt: Zehrung.

Bekanntmachung.

Verpachtung von Grundstücken.

Die Ende 1894 leihfälligen Grundstücke der Cur-Verwaltung:

A. In der Gemarkung Wiesbaden:

1. Wiese in der Tengelbach No. 2037 des Lagerbuchs, 95 R. 14 Sch. = 32 h 76,50 qm
2. Ader auf dem Leberberg No. 7695 des Lagerbuchs, 30 R. 19 Sch. = 7 h 54,75 qm

B. In der Gemarkung Sonnenberg:

3. Ader im Hammerbeck, No. 1732 des Lagerbuchs, 89 R. 35 Sch. = 16 h 77 qm

C. In der Gemarkung Bierstadt:

4. Wiese im Aulamm, No. 2555 des Lagerbuchs, 11 R. 80 Sch. = 2 h 91 qm

5. Desgleichen im Aulamm, No. 2594 und 4538 des Lagerbuchs, 15 R. 92 Sch. = 4 h 01 qm
 6. Desgleichen im Aulamm, No. 2629 des Lagerbuchs, 24 R. 68 Sch. = 6 h 17 qm
 7. Desgleichen im Aulamm, No. 2646 des Lagerbuchs, 25 R. 76 Sch. = 6 h 46 qm
 8. Desgleichen im Aulamm, No. 2672, 9864, 9866 und 9872 des Lagerbuchs, 38 R. 64 Sch. = 9 h 65 qm
 9. Ader im Weinreb No. 6938 und 1832 des Lagerbuchs, 55 R. = 13 h 59 qm
- sollen am Dienstag, den 20. November, Vormittags 9 Uhr beginnend, an Ort und Stelle auf weitere 5 Jahre öffentlich verpachtet werden.
- Mit dem Ader auf dem Leberberg (schöne Aussicht) wird angefangen.
- Wiesbaden, 14. November 1894.

Der Curdirector: F. Seyl.

Bekanntmachung.

Montag, den 31. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen zwei der Stadtgemeinde Wiesbaden gehörige Bauplätze am Bis-marckringe (zwischen der Westend- und Hermannstraße) von 3 ar 25 qm und 1 ar 16,25 qm, im Rathhause dahier, Zimmer No. 55, öffentlich versteigert werden.

Bedingungen und Zeichnungen liegen während der Vormittagsdienststunden an bezeichneter Stelle zur Einsicht offen.

Wiesbaden, 12. November 1894.

Der Magistrat

In Vert.

Körner.

360

Durch Herrn Schiedsmann Straßburger aus dem schiedsmännlichen Vergleich zwischen Jacob Anthes und Philipp Heß, 1 Mark 30 Pfg. zur Verwendung für Stadtarne erhalten zu haben, bescheinigt dankend.

Wiesbaden, den 8. November 1894.

Der Magistrat.

Armen-Verwaltung:

F. Kalle.

356

Auszug aus den

Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 14. November 1894.

Geboren: Am 7. November dem Tagelöhner Joseph Christ e. L., R. Johanna Karoline. — Am 10. Nov. dem Schlossergehilfen Adolf Storch e. L., R. Anna Sophie Rosa. — Am 11. Nov. dem Briefträger Peter Ludwig e. L., R. Johanna Maria. — Am 9. Nov. dem Schreinergehilfen Heinrich West e. S., R. Willy Karl. — Am 11. Nov. dem Schulpfede Johannes Altmüller e. S. — Am 13. Nov. dem Kaufmann Rudolf Windisch e. S., R. Karl Gustav Wolfram.

Aufgeboren: Der Dr. phil. Ernst Arthur Eichengrün zu Berlin, mit Elisabeth Arnold Reichelmer dazubest.

Gestorben: Am 13. Nov. Wilhelm, Sohn des Gastwirths Wilhelm Frank, alt 1 J. 7 M. — Am 12. Nov. Der unverehelichte Professor der Musik Franz Joseph Martin Knecht, alt 78 J. 1 M. — Am 13. Nov. Julius, Sohn des Damenschneiders Jakob Bouquet, alt 9 M. 24 T. — Am 13. Nov. Der Locomotivführer o. D. Johann Philipp Theodor Krumm, alt 53 J. 2 M. 19 T.

Königliches Standesamt.



Donnerstag, den 15. November 1894.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Kapellmeister L. Lüstner.

1. Ouverture zu „Die Ruinen von Athen“ Beethoven.
 2. Rondo all' ongaroso Haydn.
 3. „Schöne Frau“, Polka-Mazurka aus „Der Obersteiger“ Zeller.
 4. Balletmusik aus „Der Dämon“ Rubinstein.
 5. Sang an Aegir S.M. Wilhelm II.
- Deutscher Kaiser
König von Preuss.

6. Ouverture zu „Tell“ Rossini.
 7. Erinnerung an C. M. von Weber,
 Fantasie Sysberg.
 8. Aquarellen, Walzer Jos. Strauss.

Curhaus zu Wiesbaden.

Cyklus von 10 öffentl. Vorlesungen.

Fünf Vortrags-Abende vaterländischer Geschichte

des Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Wilh. Oncken aus Giessen.

Donnerstag, den 15. November, Abends 8 Uhr,
 im grossen Saale:

II. Abend (II. Cyklus-Vorlesung).

Thema: Die Erhebung zum Befreiungskriege. Die Tage von
 Königsberg, Kalisch und Breslau.

Eintrittspreise:

Nummerirter Platz: 2 Mk.; nichtnummerirter Platz: 1 Mk.
 50 Pfg.

Billets (nichtnummerirt) für Schüler und Schülerinnen
 hiesiger höherer Lehranstalten und Pensionate: 1 Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Abonnement auf sämtliche 10 Vorlesungen: Nummerirter
 Platz: 15 Mk., nichtnummerirter Platz: 10 Mk., auf die 5
 Oncken-Abende: Nummerirter Platz: 7 Mk., 50 Pfg., nicht-
 nummerirter Platz: 5 Mk.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Curhaus zu Wiesbaden.

Cyklus von 12 Concerten unter Mitwirkung
 hervorragender Künstler.

Freitag, den 16. November, Abends 7½ Uhr:

III. CONCERT.

Mitwirkende:

Signora **Maria Antonietta Palloni**, Concert-
 sängerin aus Rom und das verstärkte
städtische Cur-Orchester

unter Leitung des Capellmeisters Hrn. Louis Lüstner.
 Pianoforte-Begleitung: Herr Musikdirector
Heinr. Spangenberg.

PROGRAMM.

1. Ouverture zu „Iphigenie in Aulis“ Gluck.
2. Gesangsvorträge mit Pianoforte:
 - a) Arie „Per la gloria“ Buononcini
 (1660—1750)
 - b) La Zingarella Paisiello
 (1741—1816)
 - c) La Violette A. Scarlatti
 (1649—1725)

Signora Palloni.

3. Symphonie Nr. 4 in D-moll Schumann.
4. Lieder mit Pianoforte:
 - a) „Ouvre tes yeux bleus“ Massenet.
 - b) Pastorale Bizet.

Signora Palloni.

5. „Der Tanz in der Dorfkirche“,
 Episode aus Lenau's „Faust“
 (Mephisto-Walzer) Liszt.
6. Seguidilla aus „Carmen“ Bizet.

Signora Palloni.

Eintrittspreise:

I. nummerirter Platz: 4 Mark; II. nummerirter Platz: 3 Mark;
 Gallerie vom Portal rechts 2 Mk. 50 Pfg.; Gallerie links 2 Mk.
 Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
 Vorausbestellungen auf Plätze wolle man schriftlich bis
 spätestens Donnerstag Abend 6 Uhr an die Curdirection richten.
 Der Cur-Director: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss

vom 14. November 1894.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel zum Adler.	Hotel zum Hahn.
Junghaus, Buchh. Leipzig	Schwegler, Carl Geislingen
Brodthmann Eltville	Schwegler, G. "
Kuschnitzky Wien	
Hotel und Badhaus Block	Hotel Happel.
von Ribapierre u. Frau München	Schönzel, Chemiker Genf
Neubaus u. Frau München	Mayer St. Görschhausen
Curanstalt Bad Nerothal. Witten	Maur Bruchsal
Rueys, Priv. Amsterdam	Laible Göttingen
Wallner, Frau Berlin	Quilling Bockenheim
Dietenmühle.	Karpen.
von Reuter, Rent. Berlin	Werner, Frh. Nürnberg
Einhorn.	Kümmel, Priv. München
Arnold Plauen	
Kritger St. Johann	
Bloch Berlin	
Labandter Diez	
Biehl Kreuznach	
Goericko Barmen	
Buchholz Engländer Hof. Köln	
Marks Erbprinz.	
Schröder u. Frau Heidelberg	
Pfrahneberg Selters	
Europäischer Hof.	Nonnenhof.
Scheuten, Frau u. Tocht. Frankfurt	Hirsch Stuttgart
Enke, Gutbes. München	Isaiah Homburg
Grüner Wald, Leipzig	Fellinger Cöln
Friederichs Euskirchen	Weisweiler Düren
Schmitz, Fbk. Euskirchen	
	Hotel du Nord.
	Loewenfeld Hamburg
	Hotel Oranien.
	Boessneck u. Fam. Glauchau

Quisisana.	New-York	Rosenbaum	Frankfurt
Mr. Ludwig	England	Krug, Apoth.	Thal
Mr. u. Miss Ainslie	Rhein-Hotel.	Scharr	
Bayer u. Frau Hagen		Hotel Weins.	
v. Ruchmanoff Petersburg		Hensler, Offiz.	Diedenhofen
Römerbad.		Vaade, Apoth.	Wiesentheil
Swett, Frau Chicago		Vowinkel u. Frau Mergentheim	New-York
Zur Sonne.		Innes	Bielefeld
Dehn, Böhmen		Weimar	Limburg
König Gotha		Sachs	
Romeis Ems		Zauberflöte.	
Hümpel Hannover		Story	Frankfurt
		Döhning	Cöthen
		Reinmuth	Höchst
		Kies	Frankfurt
Taunus-Hotel.	In Privat-Häusern.		
Crolu, Prof. u. Frau Düsseldorf	Villa Beatrice.		
Dr. Ehrmacher u. Frau Godesberg			
Heinicke Schwelm	Schmidt, Frau u. Kind Chile		
Schorch Limburg	Wiebke, Frau Hamburg		
Schulten Elberfeld	Frau v. Schmetsau Schleswig		
Vier Jahreszeiten.	Flohr's Privat-Hotel.		
Freiherr v. Seydlitz München	van Groningen, Priv. Haarlem		
Hotel Vogel.	Bakels, 2 Frl.		
Werg Bingen	Wilhelmstrasse 36.		
Bier Cöln	Baronin v. Pallandt Zwolle		

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 15. November 1894,
 Vormittags 10 Uhr werden in dem Accisehofe,
 Neugasse 6 dahier auf Grund des Paragraphen
 343 des Handelsgesetzbuches
circa 600 Flaschen Champagner
 (bessere Sorte)

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung
 versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.
 Wiesbaden, den 10. November 1894.

927 Eifert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 15. November 1894, Mit-
 tags 12 Uhr, werden im Pfandlokal Dogheimerstrasse
 11/13 hier:

3 vollst. Betten, 2 Waschcommoden mit Marmorpl.,
 2 Spiegel, 1 Regulator, 2 zweith. Kleiderschränke,
 1 Nachttisch, 1 Chaiselongue, 1 Oelgemälde, 1
 Eisschrank, 1 Velociped, 2 Badmüden, 1 Teig-
 theilmaschine, 40 Diele, 70 Bleche, 20 Radan-
 fuchsenformen, 30 Sack Mehl, 805 Meter Burkin
 und 2 Pferdewagen

öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 14. November 1894.

3769 Schleidt, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 15. Nov., Mittags 12 Uhr,
 werden in dem Pfandlokal Dogheimerstr. 11/13 dahier
 2 Kleiderschränke, 3 Kommoden, 1 Sopha, 1 Näh-
 maschine, 1 Tisch, 1 Glasschrank, 1 Sessel, ein
 Küchenschrank, 1 Ausstellkasten u. dgl. m.
 gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.
 Wiesbaden, den 14. November 1894.

3772 Schröder, Gerichtsvollzieher.

Nichtamtliche Anzeigen.

Kathol. Kirchenchor.

Zur Feier unseres

32. Stiftungs-Festes

findet nächsten Sonntag, den 18. November, im
 Saale des Turnvereins, Hellmündstrasse 33,
 Abends 8 Uhr,

Concert, Theater u. Ball

statt, wozu die verehrl. inactiven Mitglieder, sowie alle
 Freunde und Gönner des Chores aufs höflichste ein-
 geladen werden.

NB. Karten für Herren à 1 Mark (eine Dame frei,
 jede weitere 50 Pfg.) sind zu haben bei Herrn
 Buchhändler Molzberger, Luisenstrasse 27, und
 Abends an der Cassé.

968 Der Vorstand.

Stroh-Verkauf.

Donnerstag, den 15. d. M., verkaufe ich im Hause
 Weilstrasse 18 circa 100 Centner Wirtstroh per
 Centner 1 Mk. 40 Pfg.

Ad. Gräf, Strohhalbfabrikat.

Deckreisser

zu haben Feldstrasse 18. 592

Todes-Anzeige.

Berwandten und Bekannten die traurige
 Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen ge-
 fallen hat, unser liebes Söhnchen

Carl

im Alter von 4 Monaten nach kurzem Leiden
 zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden
 Eltern.

Johann Hofmann.

Wiesbaden, den 12. November 1894.

Großer Ausverkauf.

wegen Abbruch des Hauses.

als: vollständige Garnituren, Sopha, Otto-
 mane, Divan, vollständige Betten jeder Art,
 Spiegel, Verticow, Kleider-, Spiegel- und
 Küchenschränke, Bücherschränke, Tische, Stühle
 u. s. w.

G. Reinemer,

22 Michelsberg 22.

Geschäfts-Gröffnung.

Freunden und Bekannten, sowie einer geehrten
 Nachbarschaft zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich
 im Hause

Albrechtstrasse 3,

Ecke der Nicolausstrasse,
 ein

Delicatessen-Geschäft

errichtet habe; es wird mein Bestreben sein, die mich
 beehrenden Herrschaften nach jeder Richtung hin zu-
 frieden zu stellen.

Wilhelm Hermann,

Koch.

Reinach & Co.

Neugasse 7a.

Wollwaaren.

Wolltücher, Echarpes,
 Schultertragen, Capotten, Wollene
 Mähen für Mädchen und Knaben.
 Handschuhe

in Wolle, Halbwole von 20 Pfg. an,
 Glace, gefüttert, in Krimmel.

Gestricke Kinderkleidchen, Jupons
 Unterröcke, Cachenez in Seide,

Halbseide und Wolle. 518.

Oefen u. Herde

alle Sorten nach neuester Construction

büßig zu haben bei
Leop. Ackermann,

879 41 Luisenstrasse 41.

Quitten-Marmelade

per Pfd. 50 Pfg.

empfiehlt
 Kirchgasse 38. **J. C. Reiper,** Kirchgasse 38.

25 Pf. Cabliau im Ausschnitt 25 Pf.,
 Große Schellfische, Roh:

essbückinge per Stück 5 u.
 6 Pfg.

J. Schaab, Grabenstrasse 3,
 Filiale: Ecke Bleich- u. Hellmündstr.

Heute! Morgen! Uebermorgen! Ziehung der Meininger 1 Mark-Loose.

Nur noch wenige Loose vorrätig
 in den am Platze befindlichen Verkaufsstellen

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 267.

Donnerstag, den 15. November 1894.

IX. Jahrgang.

Die Neuregelung der Postgebühren für Zeitungsbeförderung.

Wiesbaden, 14. November.

Das „Postregal“ erstreckt sich bekanntlich auch auf die Beförderung politischer Zeitungen, welche öfter als einmal wöchentlich erscheinen. Dieselben müssen, soweit der Verkehr zwischen Orten mit Postanstalten in Frage kommt, ausschließlich der Reichspost zur Beförderung übergeben werden. Dem entspricht die Verpflichtung der Post, sich dieser Beförderung zu unterziehen. Sie darf keine Zeitung vom Vertrieb ausschließen, wenn die vorgeschriebenen Bestimmungen beobachtet sind. Die Thätigkeit der Post umfaßt, außer der Versendung und Bestellung der Zeitungen, weiter die Entgegennahme von Abonnements, die Vereinnahmung der Abonnementsgelder und die Abrechnung mit den Zeitungen.

Natürlich thut die Post das nicht umsonst. Sie läßt sich ihre Leistungen theils von den Zeitungsempfängern in der Form von Bestellgeld bezahlen, theils von dem Zeitungsverlag durch Erhebung einer Provision. Diese Provision ist gesetzlich festgesetzt auf 25 % des Abonnementspreises bei Zeitungen, die mindestens viermal, auf 12 1/2 % bei Zeitungen, die weniger als viermal monatlich erscheinen.

Gegen die Zweckmäßigkeit dieses Systems, welches die Gebühr lediglich nach dem Zeitungspreise bemisst, sind mehrfache Einwendungen erhoben worden, und zwar auch von Seiten der Postverwaltung selbst. Man hat nur bisher nichts Besseres an seine Stelle zu setzen gewußt. Insbesondere wurde geltend gemacht, daß bei dieser Berechnungsart häufig kein richtiges Verhältniß zwischen der gezahlten Gebühr und der Gegenleistung der Post herauskomme. Denn der Umfang dieser Leistungen bestimmt sich, wenigstens in Bezug auf die Beförderung, gar nicht nach dem Preise, sondern nach der Häufigkeit des Erscheinens und allenfalls nach dem Umfange der Zeitung.

Es wird jetzt beabsichtigt, im Wege der Gesetzgebung eine neue Festsetzung der Gebühr vorzunehmen. Dagegen ist im Princip nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß die Abänderung nicht nach einseitig fiskalischen Gesichtspunkten geschieht, sondern so gestaltet ist, daß dem minderbemittelten Publikum der Bezug der Zeitungen nicht vertheuert wird. Da man die Zeitungen zwingt, sich der Mitwirkung der Post zu bedienen, darf man sich nicht allzu streng auf den Standpunkt stellen, daß Leistung und Gegenleistung sich möglichst genau entsprechen sollen. Vielmehr muß in erster Reihe berücksichtigt werden, daß das Halten einer Zeitung heute nicht mehr ein Luxus ist, den sich nur besonders Bevorzugte gestatten, sondern zu den Lebensbedürfnissen auch für die weniger Vermittelten Volksklassen gehört. Für die geistige Nahrung darf

man ebenso, wie für die leibliche, beanspruchen, daß sie den Konsumenten nicht durch übermäßige Steuern und Gebühren vertheuert werde.

Leider wird der neue Tarif diesen Forderungen in keiner Weise gerecht. Er scheint von rein fiskalischen Interessen diktiert. Während sonst immer als Regierungsmaxime laut verhandelt wird: Entlastung der schwächeren Schichten! fügt der Tarif den Lasten, die die „Masse“ bereits zu tragen hat, eine neue hinzu. Hätten die theuren Zeitungen ein Mehr an Gebühren zu zahlen, so sind ihre Abonnenten durchgängig in der Lage, die Erhöhung in Form der Entrichtung eines entsprechend heraufgesetzten Bezugspreises auszugleichen. Diese Möglichkeit entfällt gegenüber den Abonnenten der wohlfeilen, für das Volk bestimmten Blätter. Sollen die Eigentümer der letzteren Zeitungen zu dem Mittel greifen, Druck und Papier zu verschlechtern, weniger gute, billigere Redakteure und Mitarbeiter zu beschäftigen, minderwertigen Lesestoff zu bieten, den Depeschendienst einzuschränken, kurz, an allen Enden und Ecken zu sparen, um den Ausfall einzubringen? Ja, dann senkt sich eben das Niveau der deutschen Presse, soweit sie für die breiten Schichten der Bevölkerung thätig ist, dann senkt sich sehr bald auch das Bildungsniveau der vielen Hunderttausende, die nach harter Tagesarbeit allein aus der Zeitung Unterhaltung, Belehrung, Anregung schöpfen! Will man wirklich diese oft einzige Erholung dem „kleinen Mann“ verkümmern, will man ihn aus der Häuslichkeit ins Wirthshaus treiben, wo er das Zeitungslernen umsonst hat? Stellt man den Gewinn einiger Millionen Mehreinnahme für die Post höher als die Kulturaufgaben, welche die Presse zu erfüllen hat, und gilt der Ruin vieler Existenzen, die an einem Zeitungsunternehmen mitwirken, nichts? Diese Existenzvernichtung in weiterem Umfange ist unausbleiblich, denn der gebildete Zeitungsläser verzichtet eher ganz auf das Halten eines eigenen Blattes, als daß er mit einem in seinen Leistungen herabgegangenen vorlieb nimmt.

Kein volksfreundliches Mitglied des Reichstags kann einem Entwurf auf solcher Grundlage Zustimmung ertheilen!

Politische Uebersicht.

Wiesbaden, 14. November.

Zur politischen Lage

schreibt unser parlamentarischer Mitarbeiter: Auf die Agrarier regnet unter dem „Neuen Kurse“ eitel Freude herab. Ein Tag der Ernte reißt sich an den anderen, und sie sind geschäftig im Einheimischen. „Das Uebrige wird schon folgen“, versichert die „Kreuztg.“, bei Erwähnung der von den Vertretern der Landwirtschaft „vorläufig“

erhobenen Forderungen. Die Ernennung des Herrn von Hammerstein-Porten zum preussischen Landwirtschaftsminister kommt der gesamten Rechte trefflich gelegen. Das ist ein Mann, auf den sie „voll und ganz“ zählen dürfen. Kurz vor der Ernennung hat der Minister, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Landwirtschaftsrathes, die Eingabe desselben an den Reichskanzler auf Verlängerung der Zuckerprämien, auf Anwendung von Gegenmaßnahmen gegenüber der Zollpolitik der Vereinigten Staaten, an erster Stelle unterzeichnet. Daraus können die Agrarier die vollständige und beruhigendste Gewißheit entnehmen, daß Herr v. Hammerstein mit lebhaftem Eifer „in ihrem Sinne“ wirken wird. Zwei stramme Konservative mehr im preussischen Staatsministerium, und, was in's Gewicht fällt, Vertrauensmänner des Fürsten Hohenlohe, außer Herrn v. Hammerstein noch Herr v. Köller — das ist viel Glück auf einmal. Kein Zweifel mehr: die Rechte ist zum Züngeln an der Waage geworden; das Reichs- und Staatsschiff hat den entscheidenden Rud nach rechts, an den man zuerst nicht glauben wollte, thätiglich erhalten. Herr Miquel darf sich freuen, daß er bei Zeiten seine nationalliberale Hülle abstreifte und das agrarische Gewand anlegte. Sonst ginge schließlich auch er ohne sonderliche Umstände „über Bord“. Doch still! „Man soll sich nicht verschwören“, hat einmal der welt-erfahrene Finanzminister selbst gesagt. Er wird erst wieder mit ganzer Seelenruhe und ohne Sorge vor dem Kommen des „schwarzen Mannes“, des Ueberbringers von Entlassungsbotschaften, Herrn v. Lucanus, in seinem behaglichen Arbeitszimmer sitzen, wenn der Gewittersturm vorübergebraut ist.

Wenige erfreuliche Enthaltungen

macht ein anscheinend offizieller Artikel der Berl. Pol. Nachr. in welchem die Nothwendigkeit der Reichsfinanzreform nachzuweisen versucht wird. Der Artikel erinnert daran, daß der Aufstellung des nächstjährigen Reichshaushalts eine außerordentliche einmalige Einnahme von 14 Millionen Mark aus den Ueberschüssen von 1893/94 zu gute kommt. Die Folge davon ist für das nächste Jahr ein einmaliger Minderbedarf an Matrifularumlagen in gleicher Höhe, auf den in den nächstfolgenden Jahren nicht zu rechnen ist, welcher mithin auch bei Verzifferung des dauernden Bedarfs an Reichseinnahmen nicht in Rechnung gestellt werden darf.

Trotz dieses günstigen Ausnahmezustandes der Einnahmen des Reiches darf, wie die finanzielle Lage zur Zeit sich gestaltet, auch für 1895/96 nicht entfernt darauf gerechnet werden, daß die Matrifularumlagen in den Ueberschüssen volle Deckung finden. Für Preußen wird man sich vielmehr, auch wenn nicht etwa noch ein Nachtragsetat, wie öfter in den letzten Jahren, eine unerwünschte Ueberschuldung bringt, darauf gefaßt zu machen haben, daß an Matrifularumlagen

Berliner Bilder.

Ein Tag Berliner Herbstleben.

Von Georg Paulsen.

(Nachdruck verboten.)

Herr Braun ist Direktor.

Wortüber oder wovon, weiß zwar Niemand, aber es steht auf dem Thürschild, er selbst sagt es, also muß es wahr sein.

Er trinkt jeden Vormittag seinen Schoppen in einem „echten“ Bräu, und die Frau Direktorin promenirt mit ihren drei Töchtern in moderner Straßentoilette allabendlich von 5 bis 6 1/2 Uhr im Schimmer der elektrischen Lichtwellen die Leipzigerstraße und Friedrichstraße hinunter, besieht die prächtigen Schaufenster-Auslagen und plaudert mit Bekannten.

Kriecht sie solche, so betritt sie bei der Verabschiedung ein bekanntes Geschäft.

Sie wird ein neues Salonstück erwerben, so sagt sie.

Drinnen sucht sie eine Viertel- oder halbe Stunde, beschäftigt zwei oder drei Verkäufer, und erklärt, später wiederkommen zu wollen. Die vor Aerger gerötheten Gesichter des Personals sind ihr gleichgültig.

„Direktors“ geben allmonatlich ihre Gesellschaft; sie sind das ihrer Stellung, ihren Töchtern schuldig.

Wenn der Wein perlt, wenn exquisite Speisen den Gaumen der Gäste laben, erzählt der Gastgeber auch in animirtem Tone von der Zeit, „als er noch Direktor war“, von seinen großartigen Unternehmungen u. s. w.

Weiter aber erzählt auch bei dieser Gelegenheit Niemand etwas.

Wer möchte aber einen liebenswürdigen Wirth durch die Frage verlegen?

Wieder soll eine Gesellschaft bei „Direktors“ sein, die erste der Saison.

Der Herr Direktor liegt auf dem abgeschabten Leder-sopha in seinem „Arbeitszimmer“, indem er Cigarren raucht und Rothwein trinkt.

Er sieht äußerst roth aus, qualmt furchtbar und fuchelt mit einem Briefe in der Luft umher, um die ihm gegenüberstehende Frau Direktorin besser sehen zu können.

„Julius, wir müssen die Gesellschaft großartiger arrangieren. Die Töchter müssen in diesem Winter verlobt sein!“ Ihre Stimme klingt schrill.

„Können sie ja auch!“ knurret der Hausherr. „Aber diese großen Gesellschaften —“

„Sind nothwendig! Verlobe in Berlin ein Mädchen, wenn die jungen Leute wissen, daß die Eltern in Armuth und Wohlgefallen leben.“

„Ich habe aber kein Geld mehr!“ brüllt der Direktor, „meine Kommissionsgeschäfte bringen nichts ein, ich —“

„Du vertrinkst und verspiest Dein Geld bei Deinem Kneipenlaufen, ich weiß es wohl!“ schreit die Frau, „kurz und gut, die Gesellschaft findet statt.“

„Es borgt uns aber Niemand mehr. Da, der Wein-händler, der Cigarrenlieferant und der Delikatesse-mann wollen heute Vormittag Geld holen oder mich verklagen.“

„Laß sie nur schreiben. Du mußt ihnen imponiren!“

„Ja, imponiren! Das ist leicht gesagt!“

„Du mußt ein Mittel ausfindig machen! Was, wir leben von Kartoffeln und Sped und Fering, nur um diese Gesellschaft zu ermöglichen, und Du willst gar nichts thun?“

„Ich will ja... verwünschte Geschichte... ja, ich habe eine Idee. Wenn die Rechnungsmänner kommen, laß sie nur in den Salon eintreten, Alle. Es wird gehen!“

Es geschieht.

Es war so; bei Direktors wurde jetzt am Essen gespart, was sich nur sparen ließ, Alles im Interesse der großartigen Gesellschaft.

Heilig war das Dienstmädchen durch den Hinweis auf die Gesellschafts-Trinkgelder zum Schweigen verpflichtet, und es schwieg auch, wenigstens vorläufig.

Der Herr Direktor war früher der Leiter eines bunten Kommissionsgeschäftes gewesen, das mit pompösem Titel manche Kunden angelockt und deren Taschen gründlich zu leeren gewußt hatte.

Sechs Wochen Gefängniß, die sorgfältig vor aller Welt geheim gehalten wurden, waren sein Lohn für alle Kunstfertigkeiten gewesen, die er vollbrachte.

Heute trieb er im Stillen Kommissionsgeschäfte, war Schlepper für Wucherer und allerlei Ehrenmänner, und streute den Leuten Sand in die Augen.

Und seine grenzenlose Dreistigkeit hatte ihn zu einer solchen Rolle, wie geschaffen.

Jetzt saß er im Salon vor einem mit Skripturen überdeckten Tische, die Würde und Großartigkeit selbst.

Uf Uhr, die Entscheidung nahte. Es schellte gleich darauf die Anmeldung des Dienstmädchens: „Herr Meier vom Hause Rauer u. Comp.“

Der Kommiss des Weingeschäftes trat mit einer Verbeugung ein. Bevor er aber beginnen konnte, klang es ihm aus dem Munde des Herrn Direktors entgegen: „Nehmen Sie Platz, ich habe mehrere Herren zu einer Konferenz berufen.“

Das klang so hoheitsvoll, so überlegen, daß der Kommiss kein Wort zu erwidern wagte.

Erneutes und immer wiederholtes Schellen, Anmelden, Eintreten, Platznehmen.

Ein halbes Duzend Kommiss war vereinigt, die jungen Leute sahen sich mit großen Augen an. Der Herr Direktor

10 Millionen Mark mehr an das Reich zu zahlen sind, als der Staatsschatz Ueberweisungen vom Reich zu fließen. Und zwar, obwohl in dem nächstjährigen Reichshaushalt die Mehreinnahmen aus der Erhöhung der Vörsensteuer und des Lotteriekampels bereits in vollem Umfang fixiert und obwohl bei der Bemessung der Ausgaben die größte Sparsamkeit obgewaltet hat. Das Bild der Finanzlage, welches das Endergebnis der Haushaltsaufstellung für Preußen liefert, findet sonach seine volle Ergänzung und Bestätigung in den Ergebnissen der Haushaltsaufstellung für das Reich. Die Schlussfolgerungen liegen auf der Hand.

Deutschland.

* **Berlin, 13. Nov.** (Of- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser verließ am gestrigen Nachmittag im Arbeitszimmer. Zur Abendtafel waren geladen Finanzminister Dr. Miquel, der Chef des Geheimen Civilkabinetts Dr. v. Lucanus und Professor Dr. Martin. — Heute früh 7¹/₄ Uhr unternahmen beide Majestäten einen Spazierritt. Um 9 Uhr hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts und empfing danach den Präsidenten des Oberlandesgerichts in Celle, Schönstedt, und den königlichen Gesandten am großherzoglich weimarischen Hofe, Kaschau. — Prinz Heinrich von Preußen wird die Reise nach Petersburg am 16. d. Mts. antreten. Er wird auf seiner Reise begleitet sein von Generalleutnant v. Villeneuve, Generalleutnant v. Plessen und Oberstleutnant v. Rolke. Vom prinzipaligen Hofstaat sind außersehn Hofmarschall Frhr. v. Sedendorf und Adjutant Capitänleutnant v. Hombr. — Die Prinzessin Heinrich von Preußen ist am Dienstag mit dem Großherzog von Hessen von Darmstadt nach Petersburg abgereist.

— König Christian von Dänemark wird auf der Durchreise nach Petersburg heute Abend Berlin passieren und hier selbst kurzen Aufenthalt nehmen. Der Kaiser empfängt den greisen Herrscher bei seiner Ankunft Abends auf dem Stettiner Bahnhof und geleitet ihn nach dem königlichen Schlosse.

— Das Befinden des Fürsten Bismarck ist, so wird aus Vargin gemeldet, nicht zufriedenstellend. Sein altes Leiden ist wieder aufgetreten, und wenn auch eine augenblickliche Gefahr für das Leben nicht vorhanden ist, so ist doch die größte Schonung erforderlich, da der Zustand nicht ohne Besorgnis ist.

— Das Staatsministerium trat gestern Mittag in seinem Dienstgebäude am Leipziger Platz zu einer Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte, in Abwesenheit des Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst, der Vicepräsident des Staatsministeriums von Boetticher.

— Der deutsche Botschafter in London, Graf Hatzfeld, ist hier eingetroffen und zwar, wie ein Localblatt meldet, auf directe Berufung des auswärtigen Amtes.

— Der chinesische Gesandte am Berliner Hofe hat nunmehr beim Auswärtigen Amte, die Aufforderung Chinas an Deutschland, sich der Aktion der übrigen Mächte zur Friedensvermittlung im Streite mit Japan anzuschließen, formell überreicht.

— Im Wege der Gesetzgebung beabsichtigt das Kriegsministerium für die Hinterbliebenen von Personen des Soldatenstandes vom Feldweibel abwärts die Gewährung von Wittwen- und Waisengeld einzuführen. Zur Ermittlung der dadurch dem Reich erwachsenden Ausgaben sind die Generalcommandos angewiesen worden, die ihnen zu diesem Zweck zugestellten Fragebogen von den zugehörigen Truppenteilen und Behörden beantworten zu lassen.

schrieb an seinem Tische weiter, ohne sich um seinen Besuch zu bekümmern. Endlich erhob er sich, verneigte sich ein wenig und begann:

„Meine Herren, ich habe Sie zu einer Konferenz berufen, da ich demnächst den Herrn Grafen von Z., unseren bekannten Millionär, bei uns sehe. Ich muß Sie dringend bitten, Ihren Herren Chefs mitzutheilen, daß die Lieferungen für dies Diner nichts zu wünschen übrig lassen, ein sofortiger Abbruch aller Geschäftsbeziehungen würde eintreten. Wollen Sie nun Papier und Bleistift zur Hand nehmen und meine Ordres notiren.“

Keiner der jungen Kaufleute wagte zu widersprechen. Der Herr Direktor war mit der langen Liste seiner Befehle zu Ende.

„Ich erwarte die pünktlichste Erledigung. Guten Morgen, meine Herren!“

Die Kommiss zogen sich zurück, Jeder berichtete daheim seinem Chef das Erlebte. Langes Nachsinnen bei dem Geschäftsmann darob. „Na, einmal wollen wir es noch riskieren.“

Stolz wie ein Triumphator, meldete der Herr Direktor seinen Sieg im Damenzimmer.

Und Elvira, der Töchter älteste, rief noch hochmüthig: „Was denken nur diese Leute eigentlich? Dies Rahnen ist ja gräßlich!“

Da schellte es wieder. „Gah, das wird der Vertreter der Cigarrenfirma sein. Den Kerl will ich aber anklappen, daß ihm Hören und Sehen vergehen soll.“

Ein Herr im dunklen Paletot stand im Salon wartend da.

— Freiherr von Hammerstein-Vortzen hat die Geschäfte des Landesdirektors von Hannover bereits abgegeben und ist nach Berlin zurückgekehrt, um die Geschäfte des Landwirtschaftsministers zu übernehmen. Für den erledigten Landesdirektorposten kommen, wie verlautet, vornehmlich der erste Schatzrath und Stellvertreter des Landesdirektors Müller und Bürgermeister Lichtenberg in Frage.

— Von Deutsch-Südwestafrika. Aus Kapstadt wird berichtet, daß die Kap-Regierung ausführliche Depeschen, von der Balfisch-Bei über die Unterwerfung des Häuptlings Hendrick Witbooi unter die deutsche Schutzhoheit erhalten habe und eine Abschrift der Proklamation, worin über die zukünftige Ansiedelung des Häuptlings und seines Stammes bei Gibeon Verfügung getroffen wird. Die Berichte über den Verlauf der Kämpfe, welche der Unterwerfung vorausgingen, sind unvollständig und theilweise widersprechend; von einer Gefangennahme Witbooi's melden auch sie nichts.

* **München, 13. Novbr.** Die socialdemokratische Kammerfraction richtete an das Ministerium das Ersuchen, den Landtag wegen der Fuchsmühler Vorgänge zu einer kurzen Session einzuberufen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Trotz der Warnung ernstlicher Politiker seht Franz Kossuth seine Rundreise durch die ungarischen Städte fort, überall mit fürstlichen Ehren empfangen. Befremden erregt, daß auch Anhänger der liberalen Partei von der Strömung fortgerissen werden, obgleich Kossuth die Unabhängigkeit Ungarns predigt. — An dem Bankett des Journalisten-Clubs Otthon in Budapest nahmen die Minister Bekerle, Götvös, Lada und Graf Szaty theil. Bekerle feierte die Presse als eine Vertheidigungsschanze der politischen und Privatrechte. Szaty und den Kultusminister rühmten sie als einen Hebel der Kultur.

* **Ostrowo, 13. Novbr.** Heute erfolgte hier die Hinrichtung des Doppelmörders Nowicki durch den Scharfrichter Reindel.

* **Triest, 13. Novbr.** Zwischen Italienern und Slovenen kam es hier gestern zu blutigen Ausschreitungen.

* **Rom, 13. Novbr.** In San Remo erfolgte die Verhaftung eines angeblichen Anarchisten, der gegen den dort weilenden Großfürsten Michael ein Attentat geplant hatte.

* **Brüssel, 13. Nov.** Heute Nachmittag fand gleichzeitig die Eröffnung des Senats und der Kammer statt. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich vor der Kammer postiert, den sozialistischen Abgeordneten Ovationen darbringend. Nach der Constatirung des Büreaus forderte der Präsident die Mitglieder auf, sich zur Beileidsbezeugung für den Jaren Alexander von den Sitzen zu erheben. Die sozialistischen Abgeordneten kamen der Aufforderung nicht nach. Alle Sozialisten haben den Eid geleistet.

* **London, 13. Nov.** Im Gerichtsgebäude wurde gestern eine eiserne Bombe, welche mit einem Zündsaden versehen war, aufgefunden.

* **Asien.** Der Kaiser von China ist am Fieber erkrankt, wahrscheinlich infolge der Nachricht, daß seine Generale beim Angriff des Port Arthur durch die Japaner eiligt die Flucht ergriffen und sich in Sicherheit brachten, die Vertheidigung des Ports aber der Befähigung überlassen. — Die japanischen Befehlshaber in der Mandschurei erließen eine Rundgebung, in der sie sagen,

„Was ist das für eine Bummelerei bei Ihnen“, klappte ihn der Herr Direktor an; ich bestelle Cigarren, und Sie schicken nicht? Sie müssen schicken, verstanden? Sehen Sie das nicht selbst ein?“

„Bedauere, Herr Braun!“, sagte der Besucher, „daß ich Ihnen in der Cigarrensache keinen Bescheid geben kann. Mein Name ist Franz, Kriminalbeamter, hier ein Verhaftungsbefehl für Sie wegen Wechselfälschung.“

Der Direktor fiel beinahe auf den Rücken, aber er faßte sich rasch. Es war ja nicht das erste Mal. Schnell rief er seine Frau: „Du, Malwine“, flüsterte er, „wegen der dummen Wechselfälschung muß ich mit. Sage den Leuten irgend was!“

Und die Frau Direktorin verlor nicht einen Augenblick ihrer Besonnenheit.

Abends ging sie mit ihren Töchtern wie gewöhnlich die Friedrichstraße entlang.

„Wissen Sie schon, mein Mann hat einen wichtigen Ruf nach außerhalb erhalten. Eine große Vertrauenssache.“ Damit ist Alles erklärt.

So sind Weltstadteristenzen. Und die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen ist nicht so ängstlich. Wollten die Zeitungen über jeden Schwindelprozeß berichten, sie müßten zehn Mal so stark sein. Und schlimmsten Falls heißt es dann „Agent Braun“.

Der „Herr Direktor“ erscheint aber später in einem anderen Viertel wieder.

sie führten nur Krieg gegen die Regierung, nicht gegen die Bevölkerung, die nichts zu befürchten habe, solange sie sich ruhig verhalte. — Die diplomatische Aktion zur Friedensvermittlung zwischen Japan und China dauert fort. Dem deutschen auswärtigen Amte wurde die Anregung Chinas am vergangenen Sonntag Mittag vom chinesischen Gesandten in Petersburg unterbreitet. Ueber das Ergebnis seiner Vorstellungen hat der Gesandte an die chinesische Regierung berichtet.

Locales.

* **Wiesbaden, 14. November.**

Der Stadtausschuß verhandelte in seiner heutigen Sitzung, in der Herr Bürgermeister Herr den Vorsitz führte und die Herren Stadträthe Bedel, Steinfäuler und Wagemann als Beisitzer fungierten, zunächst die Klage des Herrn Kaufmann B. Weber gegen die Kgl. Polizeidirektion wegen Verweigerung der Erlaubnis zum Kleinhandel mit Spirituosen in seinem Colonialwaaren-Geschäft Westendstraße 1. Das Gesuch war von der Polizeibehörde sowohl wie von der Accise-Deputation wegen mangelnden Bedürfnisses abgelehnt worden. Kläger beschränkt sein Gesuch in der heutigen Sitzung nur mehr auf die Genehmigung zum flaschenweisen Verkauf feinerer Spirituosen in versiegelten und verpackten Flaschen und hat in einer Eingabe das Bedürfnis zu einer solchen Verkaufsstelle zu begründen gesucht. Der Stadtausschuß wies das Gesuch ebenfalls zurück aus dem von Polizei und Accise-Deputation geltend gemachten Grunde. — Herr Gastwirt Wilhelm Klein hat um die Erlaubnis nachgesucht, in dem Hause Nerostraße 23 eine Schankwirtschaft mit Fremdenzimmern zu betreiben. Polizeibehörde und Accise-Deputation haben das Gesuch wegen mangelnden Bedürfnisses abgewiesen. Auch der Stadtausschuß wies das Gesuch ab.

— **Gurhaus.** Signora Maria Antonietta Balloni aus Rom, die Sängerin des am Freitag stattfindenden dritten „Cylus-Concertes“ ist bereits hier eingetroffen. Am 2. Febr. erschien dieser neu aufgegangene „Star“ zum ersten Male vor dem Berliner Publikum, daselbst im Fluge erobert. Die Presse der Reichshauptstadt war einstimmig im rückhaltlosen Lob der glänzenden gesanglichen Eigenschaften der jugendlichen und schönen Signora; u. a. bemerkte die „National-Zeitung“: „Als Erscheinung ist die Dame eine Schönheit. Einfach erinnert sie lebhaft an Pauline Lucca in ihren tragischen Rollen. Ihre Gesangsweise hat eine große Eigenschaft: Stille. Alles ist aus einem Guß. Jeder Ton muß so sein, wie sie ihn singt und kann nicht anders sein.“ Die „Berliner Börsen-Zeitung“ nennt sie „eine blendende Erscheinung, eine vortreffliche Künstlerin ebenso wie hinsichtlich der technischen Behandlung aller jener Dinge, die das Besondere der italienischen Gesangsweise ausmachen, wie hinsichtlich ihres warm belebten, von Intelligenz und Temperament zeugenden Vortrags.“ Die „Postliche Zeitung“ bezeichnet sie als „eine Künstlerin der Technik... bestimmt steht sie den Ton ein, ebenmäßig läßt sie ihn an- und abschwellen, scharf spricht sie den Text, singt rein und tremulirt nicht, beherrscht den Vortrag, nach der Seite des weich Empfindenden und tief Leidenschaftlichen sowohl, als nach der des Anmutigen, Zierlichen und Heiteren... Das zahlreiche Publikum bereicherte ihr eine glänzende Aufnahme.“ — Nach allen diesen Vorberichten dürfte wohl der Sängerin auch am Freitag eine solche hier zu Theil werden.

— **Gurhaus.** Der berühmte Gesichtsforscher und Meister der Rede Herr Geheimrath Hofrath Professor Dr. Will. Oden aus Gießen hält morgen Donnerstag Abend 8 Uhr seinen zweiten Vortrag im Gurhaus: „Die Erhebung zum Befreiungskriege: die Tage von Königberg, Kalisch und Breslau“ lautet diesmal sein Thema, das nicht verfehlen wird, weitgehendes Interesse zu erregen und eine zahlreiche Zuhörerschaft dem Vortrage zuzuführen.

* **Reichshallen-Theater.** Das letzte Ensemble der Reichshallen schließt mit dem heutigen Tage, und morgen, Freitag, werden wieder vollständig neue Kräfte auftreten. War auch das letzte Ensemble sehr reichhaltig und künstlerisch, so fehlte ihm doch der Humor; es war im Ganzen etwas monoton. Deshalb ist auch in dem folgenden reichlich für den Humor und Komik gesorgt. Zuerst sei der berühmte schwedische Ventriquist Mr. C. Nobel erwähnt, der das Neueste in diesem Genre darbietet. Er arbeitet mit singenden, tanzenden und laufenden Puppen, was noch von keinem Andern dargestellt worden ist. Besonders hervorzuheben ist das Sächsisch-Komiker-Trio, welches das Publikum durch seine neuen Couplets und humoristischen Prosas stets in heiterer Stimmung erhält. Außerdem wird der großartigste Fugantipode, Mr. Rozon, auftreten, und das Rozon-Trio, die besten, unterrichteten Handlanger und Springer. Als komischer Seitentänzer ist Herr Alexan. Trowitsch gewonnen worden. Wie aus diesen einzelnen Nummern schon ersichtlich, wird das Programm sehr komisch und künstlerisch werden und auch hoffentlich den Reichshallen täglich ein volles Haus bringen.

* **Die Versammlung betr. die Gemeinnützige Krankenkasse** findet heute Abend, nicht wie gestern berichtet, in der Halle des Männerturnvereins, Wallerstraße, sondern in der Halle des Turnvereins, Hellmunsstraße 33, statt, worauf wir Interessenten besonders aufmerksam machen.

* **Der katholische Kirchenchor** bezieht nächsten Sonntag den 18. November im Saale des Turnvereins, Hellmunsstraße 33, Abends 8 Uhr, sein 32. Stiftungsfest durch Concert, Theateraufführung und Ball. Näheres ist aus dem in vorliegender Nummer enthaltenen Inserate ersichtlich.

L. H. **Centralstelle für Arbeitsnachweis.** Nachdem in Betreff der Errichtung einer Centralstelle für Arbeitsnachweis in Wiesbaden, wie solche in anderen Städten theils schon länger bestehen, theils in der Entstehung begriffen sind, wie von uns berichtet, vor Kurzem eine Vorbesprechung im hiesigen Rathhause zwischen den Vertretern von Vereinen, Innungen und gemeinnützigen Körperschaften stattgefunden hat, welche ein allseitiges warmes Interesse für diese, zumal hinsichtlich der bevorstehenden Winterzeit aktuellen Angelegenheit hervortreten ließ, hat gemäß der hier gefaßten Beschlüsse inzwischen eine größere Anzahl der erwähnten Korporationen sich zur Bewilligung von Geldmitteln für besagten Zweck, zum Theil in recht ansehnlicher Höhe, bereit erklärt. Daraufhin ist für den Beginn der nächsten Woche die Abhaltung einer weiteren Versammlung, zu welcher jede betheiligte Korporation die Vertreter entsenden und in welcher über das weitere Vorgehen verhandelt werden soll, beabsichtigt. Es ist im Interesse der Förderung des humanen Zweckes sehr wünschenswert, daß auch von Seiten derjenigen Kreise, welche in der ersten Versammlung vertreten waren, aber bis jetzt über ihre persönliche

Witten 9. März 1904. 55

Zur Herbstdüngung der Weinberge

mit reinen, löslichen und hochconcentrirten Nährsalzen

empfehlen wir ausser unserer bewährten Marke PKN mit: 35% Kali, 17% Phosphorsäure und 6 1/2% Stickstoff, unsere neue Marke AWD (Alber's Weinbergdünger) mit: 27% Kali, 11% Phosphorsäure (8% wasserlöslich, 3% citratlöslich), 13-13 1/2% Stickstoff, zusammengesetzt aus: Phosphorsäurem Ammoniak, Salpetersäurem Kali und Phosphorsäurem Kali, den Herren Weinproduzenten auf's Angelegentlichste; der Preis dieser neuen Marke ist derselbe wie der der Marke PKN und sie entspricht dem Stickstoffbedürfniss der Reben weit vollkommen, namentlich da, wo man heruntergekommene, in schlechtem Trieb stehende Weinberge wieder zu alter Kraft bringen will. Wir sind zur Darstellung dieses neuen Weinbergdüngers AWD auf Anrathen und Verlangen hervorragender Produzenten und Fachleute veranlasst worden. Zur Verstärkung der Stallmistdüngung hat sich eine Zugabe der Marke PK (Phosphorsäurem Kali) bestens bewährt; für Neu-Anlagen, Thomasphosphatmehl u. Kalisalz. Grössere Abhandlungen, Preislisten und jede weitere Auskunft stehen zu Diensten.

H. & E. ALBERT in Biebrich a. Rhein.

Landw. chem. Fabriken.

35976

CACAO-VERO
coulter, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in unserer Haupt-Niederlage Julius Steffelsbauer, Langgasse 32, ferner in den meisten Conditoreien, Colonial-Delicatess- und Drogen-Geschäften. 1142b

Gutes billiges Mittagessen 40 Pf.
u. Abendessen zu versch. bill. Preisen bei Philipp Kolb, Kleine Schwalbacherstr. 9.

Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die von meinem Mann seither betriebene

Bäckerei

in unveränderter Weise weiterführt, wobei ich bitte, das meinem Mann bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Schachungsboll

Frau Wilhelm Bender Wwe.,

Karlstraße 21.

Pfälzer Kartoffel-Keller,

49 Webergasse 49.

Jeden Morgen von 9-12 Uhr u. Mittags von 5-7 Uhr:

Kartoffel-Verkauf.

per Kumpf, Centner u. Malter frei ins Haus geliefert.

Blau, gelbe, Magnum bonum und Mänschen

zum billigen Tagespreise.

3790

Nur 5 Pf.

kostet unter dieser Rubrik
jede Seite
bei Vorabbezahlung.

Kleine Anzeigen.

Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die vierte
Aufnahme
umsonst.

Heiraths- Gesuch.

Ein junger Restaurationeur, 28 Jahre alt, (Rheinländer) der ein Hotel käuflich erwerben will, wünscht die Bekanntschaft einer lebenswichtigen und häuslich erzogenen Dame nicht unter 20 Jahre, mit einem baaren Vermögen von 15-20,000 Mark. Nur ernst gemeinte Offerten werden berücksichtigt.

Discretion Ehrensache. Vermittler verboten.

Man beliebe Photographie mit Angabe genauer Vermögens-Verhältnisse unter Chiffre N. N. 97 an d. Exp. d. Bl. zu senden. 3903

Nach Veilchen

duften Kleider, Wäsche, Briefpapier u. bei Gebrauch des achten Florentiner Weissenpulvers, Baquet 20 Pf. Depot bei: 8527
A. Berling, Burgstr. 12, Carl Günther, Weberg. 24, E. Haas, Lucas, Gal. B., alte Colonnade, J. Haub, Mühlg. 13, Adolph Hagbach, Reichstr. 15, J. Reul, Ellenbogengasse 12, Carl Schlegelberger u. Cie, Marktstraße 26.

Aepfel,

per Kumpf zu 30 Pf., zu haben Röderstraße 8.

Verpachtung.

Ein renomirtes Menger-Geschäft in guter Lage ist Sterbefalls halber sofort zu verpachten. Näheres in der Expedition. 901

Ein Mann, an der Bahnstraße Wiesbaden bis Diez und Umgegend bekannt, würde die Vertretung einer größeren

Mühle

übernehmen. Näheres in der Expedition d. Blattes. 938

Wäsche

zum Waschen und Bügeln auf Neu u. angen. Auch können noch Mädchen das Bügeln gründl. erl. Schwalbacherstr. 31. Rab. 3742

Ein sehr gutes Specereigeschäft ist krankheitshalber zu verkaufen.

10,000 Mark

zu 4 1/2% sofort auszuleihen.

Eine gut gehende

Wirthschaft

ist an einen cautionsfähigen Wirth auf gleich oder Januar zu verpachten.

Ein Haus,

Mitte der Stadt, mit großem Laden ist für 52,000 Mk. mit 8000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.

Engler & Co.,

Frankfurt am Main.

Vertreten durch:

Julius Glässner,

Nickelsberg 26. 949

376

Krauschneider

wohnt Helenenstr. 16, Bdh. II. I.

Capitalien.

15,000 Mark auf gute 2. Hypothek zu 4 1/2% auszuleihen. Gef. Off. sub „B. N. 82“ an die Exp. dieses Blattes. 972

2000 M., 5000 M.,

15000 M., 10000 M.

als 2. Hypothek sofort zu

leihen gesucht. Gef. Offerten

u. Q. 102 an die Exp. 3725

Wer leiht einer jg.

Frau aus bess. Familie

30 Mf.? Rückzahlung

nach Uebereinkunft.

Off. u. J. 126 a d. Exp. 3738

Welcher edelstehende Herr

oder Dame leiht einem

jungen Mann 25-30 Mf.

zur Ueberrahme eines Unter-

nehmens. Gef. Off. werd. geb.

u. R. C. an die Exp. Rück-

zahlung nach Uebereink. 3768

Häusermarkt

Haus mit großem Hofraum u.

Stallung. 3750

für Metzgerei,

mit Wirthschaft.

H. Haus zum Uebereinkommen

sofort zu kaufen gesucht durch

G. Wagner, Westrichstraße 48.

Käufe und Verkäufe

Patent-Chürschliher

zu kaufen gesucht

3757 Grabenstraße 5.

Halbe Bierflaschen

zu kaufen gesucht Karlstraße 22

im Laden, Ecke der Adelsbühne. a

Große Harmonika mit 2

Registern zu verkaufen für

3 Mark. Schwalbacherstraße 27,

Seitenbau part. 3768

Höchste Preise werden gezahlt für getragene Herren- u. Damen-Kleider. Mehrgasse 14, Frau H. Lange. Auf Bestellung komme ich auch pünktl. in's Haus. 3559

Risten

für Kellergestelle usw. billig

Goldgasse 10. 3740

Billig zu verkaufen

ein schöner Pfeiler Spiegel

in Gold, mit H. Trumeau u.

weißer Marmorplatte, ein

sehr gut erhaltenes Wasch-

konf. m. Einrichtung (weiss.

Marmorplatte) für Barbier- oder

Friseur, sowie ein Zthür.

Kleiderschrank bei

A. Görlach,

Mehrgasse 16. 967

Ein sehr gutes

Fahrrad

billig zu verkaufen.

a Reugasse 12, Sattlerwerkstatt.

Eine nußbaum-polirte 4 Spubl.

Kommode, wie neu, und

eine schöne Bettstelle billig zu

verkaufen Adlerstraße 18, Bdh.

1 Treppe links. 3673

Gut erhaltene Bettstelle mit

Matratze 12 Mark, 1 schöner

Küchenschrank mit Glasauflage

20 Mark, 1 spanische Wand

6 Mark, 1 nußb. Salontisch

20 Mk., 2 Spiegel sof. zu verk.

Hellmundstraße 37,

Stb. Part. links. 3691

Ein gut erhaltenes 3735

Bett

zu verkaufen Goldgasse 16, 2.

1 einthüriger lackirter 3704

Kleiderschrank

zum Abschlagen und 1 lackirte

Waschkummode, neu, bill. zu

verk. Hermannstr. 19, Bdh. 1 r.

Hermannstraße 19,

Borberhaus, 1. St. r., 1 gebr.

Kleiderschrank, zum Fahren

einmal, bill. zu verk. 3703

Ein Mantel-Ofen und ein

Säulen-Ofen billig zu

verkaufen

Hirschgraben 18a.

Dachshund,

jung, rassen- und suberlein, zu

verkaufen 3756

Pfälzer Hof. 3732

Tauben

billig zu verkaufen Hirschgasse 23.

St. mieten gerne

Wirthschaft

nachweisl. rentable, sofort

zu mieten oder zu kaufen

gekauft. Gef. Offerten u.

Q 101 an die Exp. 3726

Unmöbl. Parterrezimmer und Küche, eventl. 1 Treppe hoch, in ruhigem Border- oder Gartenhaus, gesucht. Adressen unter C. 241 an die Exp. 3771

Zu vermieten:

Barbierstube

zu vermieten

Adlerstraße 29.

Adlerstr. 33 2 Zimmer u.

Küchen- u. Keller sof. u. verm.

Adlerstr. 54 2 Zim., Küche u.

Keller sof. u. verm. 760

Grabenstraße 20

2 Zim. u. Keller auf sofort zu

vermieten. Monat 14 Mk. 747

Hermannstraße 9

2 Zimmer und Küche mit Zu-

behör sofort zu vermieten. 748

Hermannstraße 18

sind zu vermieten 3 Zimmer,

Küche, Mansarde und Keller

auf sofort oder später. 758

Hirschgraben 4

(am Schulberg) sind im

Seitenbau 3 Zimmer, 1

Küche, Waschk., Trockensch.

und Zubeh. auf gl. od. sp.

zu verm. Näh. Part. 3761

Karlstraße 3,

eine Dachwohnung von 2 Zim.

u. Zubeh. sofort zu verm. 761

Hirschgasse 42 auf 1 Des.

1 Zimmer

und Küche zu vermieten. 3717

Lehrstraße 1

2 Zimmer und Keller zu verm.

Näheres Hirschgasse 23. 762

Drei kleine 59

Wohnungen

per 1. Oktober zu vermieten.

Näh. Mehrgasse 25.

Röderallee 16

eine kleine Wohnung von

2 Zimmern mit Keller so-

fort zu vermieten. 736

Römerberg 2

ein leeres Zimmer zu verm. 734

Römerberg 8 ein gr. Zimmer

mit oder ohne Küche sofort

zu vermieten. 866

Römerberg 19 eine Woh-

nung von

1 Zimmer, Küche, Trockensch.

u. Keller auf sofort u. um. 735

Ein oder zwei Mäd-

chen finden Schlaf-

stelle. Näheres Adlerstraße 63,

Hinterhaus Part. links a

Goldgasse 3

kann 1 Mann Logis

erhalten. 946

Hellmundstr. 44, Part.,

ein möbliertes Zimmer zu

vermieten. 731

Häfnergasse 13, 2. St., ein schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang an 1 auch 2 bessere Geschäftsleute mit oder ohne Kost zu vermieten. 956

Helenenstraße 16, Borberh.

2. Stod links, erhalten

Arbeiter Schlafstelle. 3755

Hellmundstraße 37,

Hinterhaus 1 Treppe links,

ein Zimmer mit 2 Betten

billig zu vermieten. 3674

Hellmundstraße 43, Mittel-

bau Part. möbliertes Zimmer

billig zu vermieten. 3668

Hellmundstr. 44,

2. Stod, ein möbliertes Zimmer

sofort zu verm. 780

Hirschgraben 10

einfach möbliertes Zimmer

zu vermieten. 732

Hirschgraben 10

erhalten reinliche Arbeiter

Schlafstelle. 733

Hirschgasse 30,

Ecke der Hochstraße, 1. Stod,

möbl. Zimmer mit oder ohne

Pension zu verm. Daselbst ein

Vereinssaal

in der Woche für ein Paar

Abende mit Klavier zu über-

lassen. 3758

Mickelsberg 6, 1. St., einf.

möbl. Zimmer zu verm. 3711

Morinstraße 64, Hinterh.,

hübsches separ. Zimmer leer

zu verm. (Näh. im Laden) 3770

Berichtigung.

Nicht in der Halle des Männer-Turnvereins, Platterstraße, wie gestern angekündigt, sondern in der

Halle des „Turn-Vereins“,

Hellmundstraße 33,

findet die nachfolgend angekündigte Versammlung, betr. die Gemeinsame Orts-Krankenkasse, statt.

Gemeinsame Orts-Krankenkasse.

Zu dem Zwecke der Herbeiführung einer auf der Grundlage der Gleichberechtigung sämtlicher Kassenmitglieder beruhenden Vertretung in der General-Versammlung werden alle unparteiischen wahlberechtigten Mitglieder der Gemeinsamen Ortskrankenkasse dahier zu einer

Versammlung

auf

heute Mittwoch, Abends 9 Uhr,

in die

Halle des „Turn-Vereins“, Hellmundstraße 33,

eingeladen.
894

Im Auftrag: Der Einberufer.

Zur Aus schmückung neuer Wohn- räume u. zu Hochzeitsgeschenken

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager von Kunstblättern jeder Art, wie: Stiche, Radirungen, Photogravüren, Photographien, Farbendrucke u. A. Besonders aufmerksam machen wir auf die religiösen Darstellungen, Madonnen, biblische Bilder aus der klassischen, wie aus der neueren Kunstperiode; mythologische Kunstblätter; Bilder geschichtlichen und vaterländischen Inhalts; Bilder aus dem Liebes- und Familienleben; Jagd- u. Thierstücke; Landschaften, Porträts, Köpfe usw.

Eigenthümlicher Weise wird bei Ausstattungen und bei der Aus schmückung des Hauses seltener an Bilder, als an andere Gegenstände gedacht u. doch bilden schöne Kunstblätter in passender Umrahmung ein vornehmeres und erfahrungsgemäß auch hochwillkommenes Geschenk. 9783

Buch- u. Kunsthandlung

von

Feller & Gecks,

Wiesbaden, Ecke der Lang- und Webergasse.

Weinschöne stets zu haben Schwalbacher-
straße 34, Hof, Comptoir. 499
Billigste Bezugsquelle für



Directe Einfuhr
**neuester
Ernte**

per Pfd.
Mt. 6.50, 5.—,
4.—, 3.—, 2.40,
2.—,
und Theespitzen
Mt. 1.80 empfiehlt

A. H. Linnenkohl,
Ellenbogengasse 15.

Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Bruchtem-
piere à 5, 6, 8, 10 bis 100 Mt.
Gelegenheitsläufe in Gardinen,
Portieren. Pracht-Katalog
gratis. 8587

Sophastoff Reste!

Entzückende Neuheiten von
3½ bis 14 Meter in Rips,
Granit, Gobelin u. Plüsch,
spottbillig. Muster franco.

Teppich Emil Lefèvre,
Fabrik Berlin S., Craniensstr. 158.
Größtes Teppich-Haus Berlins.

Reparaturen an Uhren, sowie
an echten und unechten
Schmuckstücken werden billigst
ausgeführt bei Uhrmacher Ew.
Stöcker, 52 Webergasse 52.

Hüte

werden schön und geschmackvoll
garnirt (Stück von 50 Pfg. an)
a Römerberg 34, Part.

Ausverkauf

wegen Umzug nach dem Neubau Langgasse 33/37, vis-à-vis vom
„Hotel Adler“, zu bedeutend ermäßigten Preisen.

20 Procent Rabatt

gewähren auf nachstehende Artikel, um damit vollständig zu
räumen:

Kinderschürzen, Kinderkleidchen. Sämmtliche Wollwaaren-Unter-
röcke. Schulterkragen. Blousen. Gestickte Roben. Vorjährige
Fächer etc.

Bedeutend unter Preis

Reste

von Merveilleux, Spitzen, Bändern,
Stickereien etc,

Ein Posten Schweizer Stickereien, Stück von 40 Pfg. an.

Gerstel & Israel

Webergasse 14.

943

Um mit dem Restbestande meines Lagers bald-
möglichst zu räumen, werden von jetzt ab sämtliche
Waaren zu den

Einkaufspreisen,

ältere Sachen zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.
in

Baumwollstoffen, Weisswaaren, Damenwäsche,
in Bettwaaren, Gardinen,
Möbel- und Fantasie-Stoffen

Ist noch ziemlich Vorrath vorhanden, und empfehle ich diese Gelegen-
heit als zu vortheilhaften Einkäufen besonders geeignet.

Hermann Hertz

Metzgergasse 1.

147

Fette Gänseleberwurst

per Pfd. Mt. 2.—

eingetroffen.
Kirchgasse
38.

J. C. Keiper,

3762*
Kirchgasse
38.

Brannsch. Salzbohnen

per Pfd. 20 Pfg.

empfiehlt
Kirchgasse
38.

J. C. Keiper,

3764*
Kirchgasse
38.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 267.

Donnerstag, den 15. November 1894.

IX. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Verworrene Schicksale.

Original-Roman von A. J. Nordmann.

(32. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In Ingram's Tagebuch folgt nun eine Reihe von Schilderungen seiner Erlebnisse in Sebotoane's Kraal, wo er wie ein Freund behandelt wird und seinerseits alles Mögliche thut, die ihm zu Theil werdende Bewirthung nach besten Kräften zu vergelten. So entwickeln sich die Vorbedingungen zu den Ereignissen, die den krönenden Abschluß dieser Episode bilden und die in nachstehendem Rückblick von Ingram zusammengefaßt werden.

„Lange hat, wie es von diesem wunderbarsten aller Menschen kaum anders zu erwarten war, seiner alten Manier getreu, sich für Alles zu begeistern, es in seinem Enthusiasmus für die dunkelbraunen Schönheiten unsrer Umgebung wirklich zu einem förmlichen Liebesverhältniß mit einem schön gewachsenen und nicht übel aussehenden Kaffernmädchen gebracht. Sie heißt Mfunni. Da die Verwandten der Sache ruhig ihren Lauf lassen, so habe ich auch nichts gethan, um Lange von seiner mir unbegreiflichen Laune zu kuriren. Wenn wir von hier wieder fort gehen, wird die Sache so wie so ein Ende nehmen und darüber weder Mfunni's noch Lange's Herz brechen.

Diese Kaffernschönheit hat einen Bruder, der das mauvais sujet der Familie ist, einen gewissen Ngorua, der vagabundirend durch fast ganz Südafrika herumstreift, unzählige Abenteuer oft recht zweifelhafter Art durchgeschmachtet, — und neben der bedenklichen Erbschaft des Lügens die schätzenswerthen Vortheile ziemlich eingehender Kenntnisse im Englischen und Holländischen erworben hat.

Von Sebotoane wußte ich, daß Ngorua, auch lange Zeit „Klas“ als Diener begleitet hatte und seine sowie Mfunni's Andeutungen gegen Lange bezeugten, daß jener im Besitze großer Geheimnisse sei. Das bewog mich, den schwarzen Strolch zuvorkommender zu behandeln, als er wohl eigentlich verdiente. Der Lohn für diese kluge Vorsicht sollte nicht ausbleiben.

Lange war eines Abends zu seinem milchsaftbraunen Schatz gewandert, und ich war mit Untersuchung und Beschreibung einer neuen Species Baumschlange beschäf-

tigt, die meine Naturalienjäger für mich eingefangen hatten, als Ngorua eintrat, sich auf den Boden niederhockte, seiner kolbenförmigen Nase aus einem Lederbeutel Schnupftaback zuführte, dann eine Holzpfeife hervorholte und schweigend zu rauchen anfing. Solche Besuche verstoßen nicht gegen die Etikette und sind von Seiten des Gastes, der oft wieder fortgeht, ohne ein Wort gesprochen zu haben, nur ein Zeichen, daß er gern in der Gesellschaft des Besuchten weilt. Ich ließ Ngorua also sitzen und arbeitete ruhig weiter. Wenn er mir etwas zu sagen hatte, würde er schon von selbst kommen, und wirklich legte Ngorua nach einem Weilschen seine Pfeife nieder, erhob sich und berührte mich an der Schulter, um meine Aufmerksamkeit zu erregen.

„Was giebst, Ngorua?“, frug ich aufblickend.

„Sammelt Mynherr nur Schlangen und Vögel? Nicht auch Steine?“

Da ich die Art der Schwarzen, sich gleich den Orientalen ihrem Ziele nur auf Umwegen zu nähern, kannte, sagte ich mich in christlicher Geduld und antwortete: „Ich sammle Alles, auch Steine.“

„Mynherr Klas sammelte auch Steine — bunte glänzende Steine.“

„Ja ich weiß, er suchte Diamanten.“

Ngorua grunzte zufrieden: „Diamanten, ja, viele Diamanten. Mynherr Klas war großer Finder.“

Da ich schwieg, um dem schwarzen Diplomaten Zeit zur Entwicklung seiner Ideen zu lassen, schnappte er ein paar Mal mit dem Munde wie ein Karpfen, ohne ein Wort hervorzubringen; offenbar hatte er seinen Karren festgefahren und wußte nicht recht, wie er ihn wieder losbringen könnte. Endlich zog er mit lächerlicher Umständlichkeit ein Leinwandtäschchen aus den Falten seiner spärlichen Gewandung und fing an, dessen Inhalt mir gegenüber an dem Tische auszuframen, ohne daß ich sonderlich darauf geachtet hätte. Da Ngorua einsah, daß alle seine Manöver meine Neugier nicht erregten, langte er endlich mit seinem schwarzen nackten Arme herüber und hielt mir zwischen seinem Daumen und Zeigefinger einen Gegenstand hin. Wäre ich nicht durch die lange Schule des Reisens an Selbstbeherrschung gewöhnt, so hätte ich wohl einen Ausruf nicht unterdrücken können. Was Ngorua mir fast unter die Nase hielt, war ein Diamant, so groß wie eine Haselnuß und vom reinsten Wasser.

„Wie kommst Du dazu?“ fragte ich.

„Gesunden!“

„Wo?“

Ngorua schüttelte mit verschmitztem Lachen den Kopf. „Weiter sehen Mynherr“, sagte er und schob mir einen Gegenstand ganz anderer Art hin, es war die Photographie eines etwa siebenjährigen Mädchens, eines wunderlieblichen Kindes mit dunklen Augen und schwarzem Lockenhaar.

„Wer ist das?“

„Afra!“ lautete die lakonische Antwort.

„Wer ist Afra?“

Wieder sein verschmitztes Lachen. Aber noch immer waren Ngoruas Schätze nicht erschöpft; er zeigte mir noch ein dickes Stück Papier mit einer Terrainskizze, in die mit ungeschickter Hand Berge und Flußläufe nebst verschiedenen Beilungen eingetragen waren: die beigefügten Erläuterungen waren in englischer Sprache abgefaßt.

Mein erster Argwohn war, Ngorua möchte diese heterogenen Beutestücke einem überfallenen und geplünderten, vielleicht gar getödteten englischen Diamantensucher abgenommen haben. Er mochte diesen freilich sehr naheliegenden Gedanken errathen und beeilte sich zu erklären, indem er auf sein Täschchen zeigte: „Mynherr Klas verloren — Ngorua gefunden.“

Diese Erklärung schien ihm vollkommen befriedigend zu sein; der europäische Begriff des Funddiebstahls hat seinen Weg hierher noch nicht gefunden; übrigens war der Diamant für ihn ein nutzloses Besitztum. Er konnte ihn weder an englische oder holländische Abenteurer loszuschlagen, noch in einer Stadt des Caplandes auszubieten versuchen, ohne sich der größten Gefahr auszusetzen.

Aus der Umgegend.

— Berlin, 12. Nov. Die Leiche eines Soldaten vom 8. Garderegiment wurde am Montag Morgen in einem Erdloch am Erweiterungsbau der Kaserne in der Brangelstraße gefunden. Der Rekrut Szwad aus der Provinz Posen hatte sich mit einem Rasirmesser den Hals durchgeschnitten.

— Berlin, 10. Nov. In der Kaserne des Garde-Jäger-Bataillons in Potsdam erfolgte heute eine heftige Gasexplosion. Der Sekondeleutnant Vogel von Falkenstein wurde im Gesicht und an den Händen schwer verletzt. Gleichzeitig explodirte der Gasometer, wodurch zwei Soldaten erhebliche Brandwunden erlitten. Der sachliche Schaden ist ebenfalls beträchtlich.

— Leipzig, 12. Nov. Dem „Tagesblatt“ wird aus Prag gemeldet, der Betrieb auf den Plutonschächten der Dreßdener

Ein Blutbad im ostasiatischen Kriege.

Ein junger Engländer, der auf dem Kreuzer Yang-Wei als leitender Maschinist fungirt hatte und sich später zur Heilung der im Gefechte erhaltenen Wunden nach den Vereinigten Staaten begeben hatte, schildert von dort aus wie folgt jenes Gefecht:

„Am 12. Juli erhielt der chinesische Admiral aus Peking den Auftrag, die Japaner zu überwachen, ohne jedoch hierbei aggressiv vorzugehen. Er bekam den Befehl, mit dem Dampfer „Yang-Wei“ in See zu stechen und die japanischen Schiffe im Auge zu behalten. 80 Meilen gegen Süd holte „Yang-Wei“ die feindliche Escadre ein, durchbrach unter Abgabe eines Schusses ihre Linie, wodurch sich der japanische Admiral veranlaßt sah, nach ihm zu jagen. Die beiden Schiffe kamen dadurch bald den übrigen Japanern außer Sicht, worauf „Yang-Wei“ rasch drehte und sein Buggeschütz gegen „Matsushima“ abfeuerte, dessen Kugel ihn vorne backbord (links) traf und ein riesiges Loch in sein Oberdeck bohrte und drei seiner achtzölligen Geschütze undienstbar machte. „Matsushima“ nochmals auf der Rückfahrt passirend, feuerte „Yang-Wei“ seine Nebengeschütze ab und, achter (rückwärts) vorbeifahrend, das 25-Tonnen-Geschütz, das hinter dem Panzerturm des „Matsushima“ einschlug. Mehrere der japanischen Geschütze wurden dadurch außer Gefecht gebracht, und es brauchte eine geraume Weile, bis „Matsushima“ das Feuer erwidern konnte. Nun folgten nacheinander mehrere rasche Manöver, während welcher gegenseitig Breitseite auf Breitseite abgegeben wurde. In dieser Art währte der Kampf von halb 12 Uhr Vormittags bis gegen 3 Uhr Nachmittags. Da „Yang-Wei“ bis auf ein schweres Geschütz gänzlich kampfunfähig war, richtete er dieses gegen den Commandothurm des „Matsushima“, wo das Geschütz einschlug und den japanischen Admiral, sowie mehrere Offiziere tödtete. Dadurch war der japanische Kreuzer ganz lahm-

gelegt. Kurz nachdem „Matsushima“ das Feuer eingestellt hatte, sahen wir an Bord des „Yang-Wei“ die übrigen japanischen Schiffe sich nähern, und so gab unser Commandant den Befehl, nach Wei-Hai-Wei zu dampfen. Das Bild am „Yang-Wei“ war, nachdem er den Kampfplatz verlassen hatte, geradezu unbeschreiblich. Es war nur noch ein Geschütz, und zwar das schwere Buggeschütz, gefechtsfähig geblieben, und das konnte uns bei der Flucht nichts nützen. Die sechs japanischen Schiffe schossen uns nach, und so waren wir herzlich froh, daß wir vermöge unserer größeren Fahrgeschwindigkeit sie bald außer Sicht gelassen hatten. „Yang-Wei“ war eigentlich nur noch ein schwimmendes Brack. Ueber der Wasserlinie war Alles zerstört; das Kartenhaus, die Brücke, der Commandothurm waren während der Schlacht weggerissen, die Boote in Splitter geschossen und am Oberbau Alles durcheinander. Der Schlot war ebenfalls vier Fuß über Deck abgeschossen, und da mit forcirtem Zug gefahren wurde, mußte ein Rostschornstein aus Eisenplatten und Leinwand hergerichtet werden, der künstlich gestützt wurde und auf den ununterbrochen aus einem Schlauche Wasser gespritzt werden mußte, um ihn vor Feuerfängen oder Schmelzen zu schützen.

Der Commandant befehligte sein Schiff nur noch von einer Rothbrücke, die aus leeren Liqueurfässchen und Seifenkisten bestand, und ließ nach einem Bootskompaß steuern, da beide Steuerhäuschen zerstört waren. Die Masten waren weg, ebenso das Steueruder, doch ging das Steuern mit den beiden Schrauben ganz gut. „Yang-Wei“ war neun Jahre in Ausrüstung gewesen, dennoch brachten wir ihn auf eine Fahrt von 20 (!) Knoten oder zwei (!) mehr, als er bei der Probefahrt erreicht hatte. Ein jüngerer Offizier wurde hinabgeschickt, um die Heizräume zu überwachen, wo die nackten Heizer die Kesselfeuer besichtigten. Er hatte Schnaps bei sich und verabreichte ihn den in Schweiß gebadeten Heizern, so oft sie es verlangten. In einer Hand hielt er dafür auch einen dicken Knüttel, mit dem er, wenn ein

Mann in der Arbeit zurückblieb, so lange zuschlug, bis er wieder mit der Schaufel hantierte. Der erzeugte Zug ließ ununterbrochen Flammen dem Schloße entsteigen. In den unteren Räumen glück der Kreuzer einer ungeheuren Schlochtbank. Böcher von 14 Quadratfuß gähnten in seinen Seiten und markirten die Stellen, wo die japanischen Geschosse eingeschlagen hatten. Das Oberdeck war in Trümmer eingeschlagen. Auf dem Hauptdeck schwam eine Blutlache, die in den tieferen Theilen des Decks einen Zoll tief war. Drinnen lagen menschliche Leichen oder Schwerverwundete. Außer mir war nur noch ein Weißer, der Arzt, am Bord. Wie der Kreuzer außer Bereich der japanischen Kanonenboote kam, gingen ich, der Arzt und seine Gehilfen daran, das schredliche Durcheinander auf dem Hauptdeck zu klären. Wo immer wir einen hoffnungslos Verwundeten fanden, befreite ihn der Arzt sofort von seinem Todeskampfe. Er führte ein Apparat, mit Blausäure gefüllt, mit sich, und sobald seine rasche Untersuchung den hoffnungslosen Zustand eines Mannes erkannte, spritzte er das Gift in dessen Mund und Nase. (!) Es gab nur wenige Verwundete, die nicht auf diese Weise vom Arzte von ihrem Elende befreit wurden.

Das Gräßlichste im Kampfe an Bord moderner Kriegsschiffe ist der schauerhafte Lärm. Das Dampfauströmen gleicht dem Pfeifen des Windes; dazu der Lärm der Schiffe, der Windstoß und die Erschütterung der einfallenden Geschosse, das gräßliche Getöse, wenn sie bersten, und das betäubende Geknalle und Ausschlagen der eigenen Geschütze macht es nutzlos, auch nur zu versuchen, sich an Bord verständlich zu machen. Selbst an meinem Todestage werde ich mich des 12. Juli erinnern, am meisten aber an den entsetzlichen Lärm, die Scenen und das Blutbad am Hauptdeck. Der Bericht wurde auf der Fahrt nach Shanghai unterbrochen, welchen Hafen wir am 13. Juli um 4 Uhr Nachmittags erreichten.“

Kreditanstalt erleide durch die Gruben-Explosion, wobei 20 Arbeiter getödtet wurden, keine wesentliche Störung. Die Förderung könne heute oder morgen in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.

— **Trier, 12. Nov.** Der Schenckung Weg-Combiest ist heute Nachmittag bei Karthaus entgleist. Maschine und Packwagen sind umgestürzt. Der Verkehr wurde gesperrt.

— **Eine Skandalgeschichte bildet gegenwärtig hier** — so schreibt man dem „Klein. Journal“ unterm 1. November aus Konstantinopel — den Gesprächsstoff der höheren Gesellschaft. Vor einigen Tagen traf nämlich aus Smyrna die verblüffende Nachricht ein, daß ein in den hiesigen Kreisen der Aristokratie und haute finance seit einigen Jahren wohlbekannter, sehr fashionabler Lebemann, „Baron“ Maurice de Torroes, in einem der elegantesten Smyrner Cafés verhaftet worden sei. Im Jahre 1893 tauchte der lebenswürdige Baron zuerst in Pera auf und machte sich in Folge seines befruchtenden Wesens, seiner feinen Umgangsformen und seiner noblen Lebensweise zum Mittelpunkt des Gesellschaftslebens. Der Baron besaß in Bybuldera eine fürstlich eingerichtete Villa, wo er manche Feste arrangierte, die noch lange im Gedächtnis der damaligen Teilnehmer fortleben werden, kurz er erfreute sich bald der größten Beliebtheit. So lernte er auch unter Anderen die Familie eines sehr reichen, in Pera ansässigen Finanziers kennen, dessen einzige, hochgebildete und außerdem auch durch ihre seltene Schönheit bekannte Tochter sich in den Baron verliebte. Da letzterer den Besitz eines nicht unbedeutlichen Vermögens nachwies, zögerte der Bankier nicht, in eine Verbindung seiner Tochter mit Baron de Torroes einzustimmen. Am 19. Juli 1892 wurde in Bybuldera, dem Sommeraufenthalt des hiesigen high life, unter glänzender Beteiligung der gesamten hohen Gesellschaft die Hochzeit gefeiert, die, nebenbei bemerkt, etwa 48,000 Frs. kostete, worauf sich das junge Paar auf die Hochzeitsreise begab. Die Himmelswochen nahmen aber plötzlich ein unerwartetes Ende, denn der Baron verschwand eines schönen Tages aus einem Schweizer Hotel, wo er mit seiner Gattin Aufenthalt genommen hatte. Die junge Frau kehrte in heller Verzweiflung zu ihren tröstlichen Eltern zurück, und vom Baron de Torroes hörte man seither nichts. Nun ist der „Baron“ nach zweijähriger Jenseitsreise in Smyrna wegen — zahlreicher Prellereien und Schwindelacten verhaftet worden. Die polizeilichen Nachforschungen und Recherchen ergaben, daß der faubere Herr seines Reichthums Kammerdiener ist und einem seiner Herren, einem alleinlebenden älteren Finanzier, der gegenwärtig in Livorno lebt, vor mehreren Jahren das nette Summen von 600,000 Frs. entwendet hatte. — Schon in Griechenland, also ehe er nach Konstantinopel gegangen war, hatte er in Patras ein sehr reiches Mädchen geheiratet und war dann gleichfalls nach mehrwöchiger Ehe spurlos verschwunden. Der „Baron“ wird jetzt dem Gerichte von Stambul eingeliefert.

— **Einem eigenhändigen Vorfall** melden Berliner Blätter: Vor längerer Zeit bereits hatte die Arztkammer den Beschluß gefaßt, daß Studenten als Vertreter von Ärzten nicht zu Patienten geschickt werden dürfen. Diese Vorschrift wurde jedoch von einem Arzte in dem Schönhauser Viertel übertreten, welcher vor einigen Tagen, wie übrigens schon früher in anderen Fällen, einen Studenten, Kandidat der Medizin J., an das Krankenlager eines 75jährigen Mannes sandte. Dort traf den jungen Studenten der Hausarzt des Erkrankten, Herr Dr. med. J., welcher den sehr jungen Herrn fragte, ob er approbierter Arzt sei. Der Letztere verweigerte Auskunft, und damit sah der Vorfall erledigt. — Zwei Tage später erschien der Student in der Wohnung des Dr. J. und unterbreitete dem Arzte ein Schriftstück zur Unterschrift, in welchem der genannte Herr bestätigen sollte, daß er „gemein und brodnedisch“ sei. Dr. J. hatte kaum den Anfang des Schreibens gelesen, als ihm der Studiosus mit der geballten Faust hinterücks mehrere wichtige Stöße über den Kopf versetzte, so daß der Angegriffene fast die Bewußtsein verlor. Er ermannte sich jedoch und mußte den Kandidaten der Medizin gewaltthätig zur Thür hinausbringen. Der Student, welcher wegen Mißhandlung und Hausfriedensbruch der Staatsanwaltschaft übergeben worden ist, entschuldigt den Ueberfall damit, daß er Angehöriger einer Verbindung sei und aus diesem Grunde seine durch den Arzt beleidigte Ehre rächen mußte.

— **Ein Roman aus dem Leben.** Ein ganz außerordentlicher Fall hat dieser Tage in London das Kriminalgericht beschäftigt. Stünden die Einzelheiten in einem Roman, so würde man sie als unmöglich bezeichnen müssen. Ein Theateragent, Namens Winter, hatte eine Eheheirath von seiner Frau erlangt, ohne daß diese davon eine Ahnung hatte. W. hatte vor dem Eheheirathsgesicht Falscheide geschworen und mußte sich deswegen verantworten. Der Sachverhalt war in Kürze folgender: W. hatte eine reiche Wittwe heirathen wollen, und um seine Frau loszuwerden, leitete er ein Scheidungsverfahren gegen sie ein. Sie las in den Zeitungen darüber, allein ihr Mann machte ihr weiß, daß es sich um eine andere Person desselben Namens handelte. Es wurden ihr die üblichen Vorladungen zugesandt, um vor dem Gericht zu erscheinen, aber sie lieferte sie ungelesen ihrem Manne aus. So wurde sie in ihrer Abwesenheit und ohne die geringste Kenntniß davon zu haben, wegen Ehebruchs gerichtlich belangt und auch verurtheilt. Um das Gericht irre zu führen, legte Winter ein von seiner Frau unterzeichnetes Geständniß vor, worin sie sich des Ehebruchs schuldig erklärte. Ja, W. trieb die Ruchlosigkeit so weit, daß er in diesem von ihm selbst aufgesetzten Dokument seinen eigenen Bruder der Mithuld zieh und zwei seiner Kinder als Früchte des Ehebruchs bezeichnete. Die Handschrift war verheißt gleich der seiner Frau und sie unterschrieb das Aktenstück im Glauben, es sei ein Mittel, um ihn vor einer Gefängnisstrafe zu schützen. Dieser höllische Plan gelang nur zu gut; die Ehe wurde nach 6 Monaten gerichtlich gelöst. Während dieser Zeit lebte W. scheinbar im besten Einvernehmen mit seiner Frau, die von nichts wußte. Dann ließ er sie im Stiche, heirathete die oben erwähnte Wittve, die ebenfalls ohne Kenntniß des Sachverhalts geheiratet zu haben scheint, und reiste mit ihr nach Amerika. Später tauchte W. in Paris auf, wo seine zweite Frau mit dem Tode abging. W. erbt ihr Vermögen. Seine erste Frau fing nun an, Verdacht zu schöpfen, sie jagte Erkundigungen ein und kam schließlich dem ganzen Schwindel auf die Spur. W., der wohl glaubte, seine Frau bis zuletzt in Unwissenheit halten zu können, kam nach London und fing ein Theaterunternehmen an. Aber seine geschiedene Frau ließ ihn verhaften und die Folge war sein Erscheinen vor dem Kriminalgericht, wo der ganze abentheuerliche Plan bloßgelegt wurde. Dem Richter kam die Geschichte so unglaublich vor, daß er den Urtheilspruch verschob, um dem Angeklagten Gelegenheit zu geben, sich weiter zu rechtfertigen.

— **Ostende bleibt eine Spielhölle** trotz aller Proteste. Von den feinsten Salons ab bis zu den Spielunken herunter

wird das Harzardspiel unterhalten. Das ist kein Wunder, da auch die Behörden das Treiben fördern und die Spielhöle des Kurhauses im Wege der Verbingung dem Meistbietenden zuschlagen. Die Verbingung erfolgt auf drei, sechs oder neun Jahre; der Pächter hat außer der Pacht jährlich 150,000 Franken an die Stadt zu zahlen und zwar je 50,000 Franken an die Armen- und Krankenanstalten der Stadt und 50,000 Franken zur Organisation von Festen. Man rechnet also auf reichen Spielgewinn.

— **Schiller als Verführer.** In einer Zuschrift der „Schlef. Volksztg.“ wird Schillers „Tell“ als eine für die Jugend verderbliche Lektüre „festgenagelt“. So sagt der bildungsfeindliche Verfasser jener Zuschrift: „In der zweiten Scene des ersten Aufzuges sagt Gertrud: „Die letzte Wahl steht auch dem Schwächsten offen. Ein Sprung von dieser Brücke macht mich frei.“ Darauf versteht Stauffacher, in Gertruds Arme stürzend: „Wer solch ein Herz an seinen Busen drückt, der tann für Herz und Hof mit Freuden seihen.“ Ist das, so fragen wir, christliche Moral? Lehrt man, indem man den Selbstmord predigt, Tugend und Religiosität?“ Anstun, Du siehst! sagt derselbe Schiller, als hätte er schon die „Schlef. Volkszeitung“ gelesen.

— **Das Kapitel der „Reisebekanntschaften“** hat schon manche originelle Ueberraschungen zu Tage gefördert; eine „Massenfreundschaft“ infolge Zusammenreisens aber, wie sie kürzlich im Hotel Continental in Berlin besiegelt worden ist, dürfte trotz Ben Affa bis jetzt noch nicht dazugehört sein. Es hatte sich dort eine stattliche Reihe von Mitgliedern einer Stangen'schen Reisegeellschaft, die im vorigen Jahre Chicago besuchte und Nordamerika durchquerte, wieder zusammengefunden, um bei frühlichem Mahle die alten Beziehungen wieder aufzufrischen, die jenseits des großen Wassers in gemeinsamem Genießen genippt worden waren. Aus allen Wägen des Reiches, aus Bayern, aus Sachsen, aus Schlesien und vom Rhein, ja selbst vom Auslande her, aus Belgien, waren die munteren Reisege-nossen, Damen und Herren, herbeigeeilt, um in Gesellschaft ihrer Führer, der Herren Ernst und Louis Stangen, wieder einmal ein paar fröhliche Stunden zu verbringen und um den Beschluß zu fassen, daß diese Zusammenkünfte in gewissen Zeiträumen auch künftig wiederholt werden sollen. Aus der Gesellschafts Reisebekanntschaft wird sich also ein bleibender geselliger Verkehr entwickeln, der insofern ganz originell ist, als die einzelnen Parteien meist Hunderte von Kilometern weit von einander entfernt wohnen.

— **Eine der großartigsten Speculationen der Neuzeit** hat der jetzt in Roubaix verlebende Wollwarenfabrikant Battine durchgeführt. Vor einigen Jahren hatte sich England des gesammten Wollhandels bemächtigt und stellte die Preise nach Gutdünken. Für Roubaix, Hauptstz der Wollverarbeitung in Frankreich, war dies ungemein lästig, meist sehr nachtheilig. Händler und Fabrikanten versammelten sich öfter, um über diese Mißstände zu berathen, wobei Battine eines Tages vorschlug, sich zu einigen, um mit einem Schlage sich aller Wollvorräthe der ganzen Welt zu bemächtigen. Anfangs hielten ihn die Anderen für verrückt, ließen sich aber allmählich überzeugen. Battine erhielt unbeschränkte Voll-machten. Er schickte nun gut geschulte Makler nach Argentinien, Indien, dem Kap, Australien, überhaupt allen Woll liefernden Ländern, welche jedoch vor der Hand untätig bleiben mußten, sich bloß über die vorhandenen Vorräthe zu unterrichten hatten. Battine blieb in Roubaix, sorgte für die nötigen Gelder und den Absatz des zu erwerbenden Stocdes. Als Alles bereit war, erhielten sämtliche Makler am selben Tage drahtlich die Weisung, mit dem Anlauf vorzugehen. Ehe Jemand sich dessen versehen, konnten diese zu den günstigsten Preisen den ganzen Stocd aufkaufen, denn alle Rebenbuhler fehlten. Ausgiebige Geldmittel, ungefähr dreihundert Millionen, standen ihnen zur Verfügung, so daß sie überall sofort baar zahlen konnten. Dieser Roubaix-Wollring hielt nun die Preise, bis er seinen ganzen Stocd verkauft hatte. London vermochte nichts gegen ihn. Der reine Gewinn dieses Wollringes belief sich auf dreihundert Millionen.

— **Ein unsehbares Mittel gegen die Cholera** will ein Arzt Namens Sel in Chicago in Wasserstoff-Superoxyd entdeckt haben, welches in 4procentiger wässriger Lösung dem Kranken alle zwei Stunden einzugeben wäre. Wenn auch, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Götting richtig bemerkt, die Nachricht mit Vorsicht aufzunehmen ist, so hat das Mittel immerhin große Wahrscheinlichkeit für sich insofern, als das Wasserstoff-Superoxyd als kräftiges Antisepticum wohl bekannt und auch fast das einzige ist, das innerlich genommen nicht geradezu giftig wirkt.

— **Der „perfekte Franzose“.** A.: „Ich gehe also in Paris über die Boulevards und sehe eine entzückende Frauengestalt vor mir daherschweben. Es regnete gerade, und diesen Anlaß benutzte ich, um der Dame meinen Schirm anzubieten.“ — B.: „Wie drücken Sie sich denn aus? Mit Ihrem Französisch ist es doch nicht weit her!“ — A.: „O, das ging ganz gut; ich sagte einfach: „Madame, voulez-vous quelques-chois?“ — B.: „Was sollte denn das heißen?“ — A.: „Wollen Sie mitunter?“

— **Angeborene Größe.** A.: „Ich glaube, Ihr Sohn wird mal berühmt, wenn er lange genug lebt.“ — B. (geschmeichelt): „So, wodurch meinen Sie denn?“ — A.: „Na, durch sein hohes Alter.“

— **Der ungerathene Sohn.** „Denken Sie doch, der Sohn von dem alten L., der von seinem Vater eine halbe Million geerbt hat, ist mit seinem Vermögen fertig.“ — „Aber wie ist das möglich?“ — „Ein einziger Wucherer und Halsabschneider hat ihm nach und nach das ganze Geld abgenommen.“ — „Ach, wenn das der alte L. wüßte, der würde sich im Grabe herumdrehen.“ — „Richt wahr! daß sein Sohn so gewirthschaftet hat!“ — „Nein, daß er das Geschäft nicht selbst hat machen können!“

— **Befonnen.** „Ich sage Ihnen, Baron, als meine Werbung um die Hand der Sängerin abschlägig beschieden wurde, war ich so unglücklich, daß ich mich aus dem Fenster stürzen wollte.“ — „Und was hielt Sie davon zurück?“ — „Die Höhe!“

— **Ein nobler Gatte.** A.: „Was hast Du denn Deiner Frau zum Geburtstag geschenkt?“ — B.: „Ich hab' ihr was für Weihnachten verschrieben!“

— **Vorsichtig.** „Ich suche eine Verkäuferin für mein ff.-Wurst- und Fleischwaarengeschäft. Vegetarianer erhalten den Vorzug.“

Marburg's Alter Schwede, bestes Mittel bei Magenbeschwerden u. Verdauungsstörungen jeder Art, ist in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Restaurationen erhältlich. Marburg's Kräuterbitterliker, Alter Schwede kann bei der jetzigen Jahreszeit nicht dringend genug empfohlen werden. 57

S. Stern, Maurergasse 10, Specialität in sämmtl. Schneider-Artikeln, 5307

Gäcilien-Verein zu Wiesbaden.

Montag, den 19. Novbr. 1894,

Abends 7 Uhr,

im

grossen Saale des Kurhauses:

I. Vereins-Concert

für 1894/95.

Elias.

Grosses Oratorium für Soli, Chor und Orchester

von

Mendelssohn.

Mitwirkende:

Fräulein **Amalie Inghoff**, Concertsängerin
a. Baden-Baden (Sopran), Fräulein **Mathilde Haas**, Concertsängerin aus Mainz (Alt),
Herr **Otto Hintzelmann**, Concertsänger
aus Berlin (Tenor), Herr **Anton Sistermanns**, Concertsänger aus Frankfurt a. M.
(Bass) und das

städtische Cur-Orchester.

Dirigent: Herr Kapellmeister Louis Lüstner.

Preise der Plätze:

Erster numerirter Platz Mk. 4.—; zweiter
numerirter Platz Mk. 3.—; Gallerie rechts
Mk. 2.—; Gallerie links Mk. 1.50; General-
Probe Mk. 1.—; Textbücher 25 Pfg.

Billete und Textbücher sind an der Tageskasse
des Kurhauses zu haben.

Die Generalprobe

findet am Sonntag, den 18. November, Vor-
mittags 10^{1/2} Uhr im grossen Saale des
Kurhauses statt.

984

Vortrag

des Herrn Pastor **Heinersdorf**
aus Eibersfeld.

Freitag, den 16. November,

Abends 6 Uhr,

im Wahlsaal des Rathhauses.

**Die Arbeit an den Ver-
lorenen unsers Volkes.**

Eintritt frei.

984

Ankauf

zu den höchstmöglichen Preisen von gut
erhaltenen Herrenkleidern, Uniformen,
Möbel, Waffen, Gold- und Silbersachen,
Uhren, Pfandscheinen von
A. Görlach,

16 Metzgergasse 16.

908

NB. Bestellungen können per Postkarte gemacht werden.

Empfehle mich zur
Anfertigung von Herren- und Knabenkleidern
unter Garantie für guten Sitz und besser Verarbeitung bei billiger
Berechnung. **Christ. Fleckel, Schneidermstr.,** Luisenstr. 14.

9752*

Bekanntmachung.**Ausbildung von Krankenpflegern betreffend.**

Der unterzeichnete Vorstand beabsichtigt auf Kosten des „Kreis-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger (Stadtkreis Wiesbaden)“ im Laufe dieses Winters wiederum 10 Personen als **Kranken-Pfleger ausbilden** zu lassen.

Diese Krankenpfleger müssen im Kriegsfall dem „Kreis-Verein“ gegen eine festgesetzte Entschädigung zur Verfügung stehen, während im Frieden denselben Gelegenheit geboten ist, sich vermöge ihrer Ausbildung einen **lohnenden Verdienst zu verschaffen**.

Unbescholtene, zuverlässige, körperlich rüstige Personen deutscher Nationalität, die in keinem Militär-Verhältnis stehen — also **vollständig militärfrei** sind oder dem **Landsturm** und der **Ersatz-Reserve II. Klasse** angehören — und die sich für den Kranken-Pflegerdienst genügend eignen, wollen sich **schriftlich** bei dem Unterzeichneten bis spätestens zum 30. November l. J. melden.

Die Ausbildungszeit ist während der Monate Januar, Februar und März auf **wöchentlich 2 Abende** (zu 2 Stunden) bemessen, auch wird denjenigen, welche an dem Unterrichts-Cursus mit **genügendem Erfolg** theilnehmen, nach Beendigung desselben eine Vergütung von 20 Mark gewährt.

Wiesbaden, den 10. November 1894.
Namens des Vorstandes des „Kreis-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter u. erkrankter Krieger (Stadtkreis Wiesbaden)“

Der Vorsitzende:
353 von Ibell, Oberbürgermeister.

Porcellan Versteigerung

Donnerstag, den 15. November cr., Morgens 9 $\frac{1}{2}$ und Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Auktionslokale

Nr. 3 Adolfstrasse Nr. 3

nachstehend verzeichnete, für Pensionen, Restaurationen, auch Private geeignete, sehr gute Porcellan-Gegenstände, als:
240 Teller, 700 Teller, 330 Dessertteller, 300 Platten, verschied. Größen, 200 Milchkannen, 90 Senfstöpfe, 143 Saucieren, 29 Eierbecher, 80 Zuckerteller, 44 verschied. Kannen, 225 Kaffeetassen, 150 Schalen, 18 Schüsseln, 44 Feuerzengstücke, 88 Pfeffer- und Salznapfe, 2000 Bieruntersätze, ferner 75 Wirthschaftliche, 10 Mille Cigarren, Roth- u. Weißwein, Malaga und Madeira

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
Der Zuschlag erfolgt zu jedem Gebot.

Wilh. Klotz,
951 Auktionator u. Taxator.

Große Herren- u. Knabenkleider-Versteigerung.

Donnerstag, den 15. cr., Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, und Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, werden im

Rheinischen Hof,
Ecke der Neu- und Mauergasse,
100 Herren-Paletots, 50 Herren-Pelerine-Mäntel und Havelocks, 150 Knaben-Pelerine-Mäntel, sowie compl. Herren-Anzüge, Hosen und Knaben-Anzüge

Öffentlich meistbietend versteigert.
Bernh. Rosenau, Auktionator u. Taxator,
952 Ellenbogengasse 7.

Verlagswerke, Brochüren

u. s. w. u. s. w.
übernimmt zum Druck und buchhändlerischen Vertrieb die
Wiesbadener Verlags-Anstalt
Schnegelberger & Hannemann.
17 Marktstrasse 17.

Braunkohlen-Briquetts

100 Stück 75 Pfg., 1000 Stück 7 Mark.
691 **M. Kramer,** Feldstr. 18.

Unentgeltlich versch. Anweisung zur Rettung von Trunksucht. **M. Falkenberg,** Berlin, Steinmühlstraße 29. 3598b

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 15. November, beginnt der

Weihnachts-Ausverkauf

zu ausnahmsweise billig herabgesetzten Preisen. Der Ausverkauf umfasst:

Woll- und Seidenstoffe, Confection, Costüme, Regen-Mäntel, Jaquets, Blousen etc.

Maurice Ulmo, Webergasse 5.

Geschäfts-Übernahme.

Dem hochverehrten Publikum zur gest. Nachricht, daß ich vom 8. November 1894 ab das

Victualien-Geschäft

des Herrn **Weppner**, Hirschgraben 18, übernommen habe und in alter reeller Weise weiterführe.
Wiesbaden, den 9. November 1894.

Georg Oursin,
A. Weppner Nachfolger,
Hirschgraben 18.

3677

Zur Herbst- u. Winter-Saison

Stanley-Mäntel	von 22 Mk. an
Havelocks	15 „ „
Paletots	12 „ „
Schlafröcke	10 „ „
Lodenjoppen	6 „ „
Sacco Anzüge	15 „ „
Gehrock-Anzüge	35 „ „
Frack-Anzüge	38 „ „
Burkin-Hosen	3 „ „
Rammgarn	6 „ „
Knaben-Anzüge	3.50 „ „
Knaben-Paletots	5 „ „

Mein Geschäfts-Prinzip ist: **Solide Waaren** mit äußerst geringem Nutzen zu verkaufen und dadurch einen großen Umsatz zu erzielen.

Das Ansehen der Waaren ist ohne Kaufzwang gestattet.

C. Wilh. Deuster,

Friedrichstr. 47, Ecke d. Schwalbacherstr.

952

Vollständige Betten

aller Art, einzelne Bettstellen, Kinderbetten, Matratzen, Strohsäcke, Deckbetten, Kissen, eis. Bettstellen sowie Bettfedern zu billigen Preisen
2975 Ellenbogengasse 13, 1. Et.

Wer einen billigen, wirklich guten, absolut reinen

Tischwein

zu haben wünscht, dem kann ich meinen 1889er

Weiss-Wein

(eigenes Wachstum) à 60 Pf. p. Fl. ohne Gl. als

ausserordentlich preiswerth empfehlen. Feinere Weine in reicher Auswahl.

692 **J. Rapp,** Goldgasse 2.

Weinbau, Weinhandlung und Delicatessen-Geschäft.

Das Auktions-Geschäft von Adam Bender,

Marktstrasse 12, Entresol, versteigert, verkauft und kauft jeden Tag alle Arten Möbel, Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräthe, Kleidungsstücke, Schnurwaren, Cigarren, Weine etc.

Um Aufträge und Besuch bittet
Adam Bender, Auktionator und Taxator,
Marktstrasse 12, vis-à-vis dem Rathhaus. 257

K. B. Kappes

Ecke Dotzheimerstr. u. Zimmermannstr. 608 empfiehlt
preiswürdige reingehaltene Weine
von den billigsten bis zu den feinsten Marken.
Abgelagerte Bordeaux.
Malaga, Madeira, Portwein etc.

Wo

man reelle Waaren äußerst preiswerth einkauft, das lehrt ein Versuch in dem

Tuch-, Manufactur-, Weiß-

waren und

Damen-Confections-Geschäft

von **Eduard Siebert,**
3699* Kirchgasse 23, neben G. Gottschalk.

Jedem Inserenten

rathen wir im eigenen Interesse vor Aufgabe seiner Inserate von uns **Kostenanschläge** zu verlangen, da wir zuverlässig und billigst Annoncen und Reclamen jeder Art besorgen. 40 jährige Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen setzen uns in die Lage, richtigste Auskunft zu ertheilen, **wie und wo** man inserirt.

Haasenstein & Vogler A.G.

Älteste Annoncen-Expedition

Frankfurt a. M.

Vertreten in Wiesbaden durch **Th. Wachter,** Webergasse 36.

Kohlen

alle Sorten, nur beste Qualität, sowie Buchen- und Kiefernholz liefert zu den billigsten Preisen frei in's Haus. 794

C. Capito, Adlerstr. 56.

Chem. Waizenstalt von Adolf Thölle

Webergasse 45. 906

Lieferungszeit 8. u. 24 Stunden. Neueste maschinelle Einrichtung. Eigene Aspiratur-Beräthe für gereinigte Sachen. Annahmestelle der Carinen-Bascherel. Annahmestelle meines Geschäfts befinden sich in Wiesbaden bei Herrn Strensch, Webergasse 40, und bei Geschw. Killia, Nerostrasse 8.10; in Schlangenbad bei Herrn Rothschild.

Der nach dem Reichspatent 72449 hergestellte
allein ächte und von allen deutschen Ärzten empfohlene

Kasseler Hafer-Kakao

No.
72449.

ist allen, welche auf die Erhaltung oder Verbesserung ihrer Gesundheit bedacht sind,
besonders **Magenleidenden, Nervösen, Reconvalescenten**
und schwächlichen Personen, auch Kindern an Stelle des Kaffees und Thees, welche
keinen Nährwerth besitzen, zu empfehlen.

Der ächte **Kasseler Hafer-Kakao** wird nur in Schachteln zu 27 Würfeln für M. 1
verkauft und ist in allen Apotheken, Drogen- und
guten Colonialwaarengeschäften zu haben.
Vor Nachahmungen wird gewarnt, sie sind minderwerthig, ihr Verkauf strafbar.

Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik
Hausen & Co., Kassel.

MAGGI'S

Suppenwürze eben o Maggi's Fleisch-Extract
in Portionen sind frisch eingetroffen bei
L. Henninger, Droguerie.
Die letzten Original-Fäschchen von 65 Pfennig werden
zu 45 Pfennig und diejenigen à M. 1.10 zu 70 Pfennig
3579

Promenade-Restaurant
Wilhelmstrasse. 840

Während des Winters bescheidene Restaurations-Preise.

Delikatessen wie Austern, Hummer, Caviar
etc.
täglich frisch.

Frühstück: Thee, Kaffee, Chocolate, Cacao etc., auch
für Passanten im Hotel-Frühstückszimmer.

Gabel-Frühstück: reichhaltige
Frühstücks-Karte.

Diners: zu Mk. 1.50, Mk. 3.— und höher von
12 $\frac{1}{2}$ Uhr ab.

Table d'hôte Mk. 2.—, **Abonnement** Mk. 1.70
um 1 Uhr.

Soupers: Vor und nach dem Theater
von Mk. 1.20 an.

Schöne Salons bis zu 30 Personen fassend.

Wieder-Eröffnung

des neu hergerichteten Restaurations-Saales.

**Schlachthaus-
Restauration**
Wiesbaden.

Empfehle guten Mittagstisch zu 50 und 80 Pfg.
kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit blüht. Weine
von ersten hiesigen Firmen, Apfelwein, Bier aus der Brauerei
v. G. Henrich (Frankfurt). Neu eingerichtete Logir-
zimmer und Betten à 1 Mk. mit Kaffee und höher.
Jeden Sonntag Kaffee und Kuchen. Freundlichste Bedienung.

Fr. Ay, Wächter.

Gasthaus zur Sonne,
2 Mauritiusplatz 2.

Gut eingerichtete Fremdenzimmer, prima Lager- und
Exportbier direct vom Fass, selbstgefilterten Apfelwein
und Meise. 2707

Gute Küche. Billige Preise.

Handschuhe.

Zur Herbst- und Winter-Saison empfehle alle Neuheiten
in: Krimmer- und Astrachan-Handschuhe für Herren und
Damen.
Große Auswahl in Jagd- und Fahrhandschuhen mit und
ohne Pelzfutter.
Farbige und schwarze Glace mit Futter von 3 Mk. an.
Glace mit Futter, Pelzfutter und Mechanik, Paar 3 Mk. 50 Pfg.
und höher.
Trieot, mit und ohne Futter, von 50 Pfg. an.
Neuheiten in Stoff-Handschuhen für Kinder, Damen und
Herren in großer Auswahl.
Militär-Handschuhe in Wachs, Wildleder und Stoffhandschuhe.
Sued-Damen-Handschuhe, 4-fach, gute Qualität, Paar von
2 Mk. an. 494
Das Neueste in Zuchtleider-Handschuhen.

Großes Lager aller Sorten
Glace, Sued-, Wachs- und Wildleder-Handschuhe.
Anfertigung nach Maß ohne Preisaufschlag.

Gg. Schmitt, Handschuh-Fabrik,

Wiesbaden, 17 Langgasse 17.

Specialität in Cravatten und Hosenträgern.

Anzündholz, p. Sach 50 Pfg.
(25 Pfg.) L. Debus, Roosstr. 7.

**Wiener
Schuhlager**
16 Kirchgasse 16,
gegenüber dem Ronnenhof, gegenüber dem Ronnenhof,
Schuh-Geschäft Ersten Ranges
empfiehlt zur Saison Damen-, Herren- und Kinder-Stiefel
und Schuhe von den einfachsten bis zu den elegantesten.
Filzschuhe schon von 50 Pfg. an.
Große Auswahl in Tanzschuhen.

Abhilfe
gegen Kahlköpfigkeit, Ausfall der Haare und Ent-
fernung der Schuppen unter Garantie für Damen und
Herren. Man verlange Prospekte gratis und franco.
Sprechstunden hierfür außer Sonntags von 2—5 Uhr.
Die Medicamente sind nur auf Anweisung von mir
in den Apotheken erhältlich.
Paul Wielisch, kleine Burgstraße 12.
Specialist für Haut-, Haar- und Bartpflege.
Unbemittelte Gratis-Behandlung.
Gleichzeitig empfehle:
Enthaarungs-Pulver, garantiert unschädlich, ent-
fernt die Haare von gewünschter Stelle in 1 bis
2 Min. ganz schmerzlos, ohne unangenehme Empfindung,
Haarfärbemittel, färbt in allen Naturfarben sofort
acht! Nur alle 6 bis 8 Wochen zu erneuern.
Brennmaschinen mit Eisen von 60 Pfg. an.
Gumm-Waaren billiger wie jede Concurrenz!
Universal-Bartcreme, von mir erfunden, klebt
nicht und fettet nicht, glebt dem Bart schon nach
kurzem Gebrauch die gewünschte Färbung,
sowie alle Mittel zur Pflege der Haare, des Bartes
und der Haut. 7898
Garantirt unschädlich und wirklich helfend.

In meiner Kesselschmiede
fertige ich: **Dampfkessel und
Heizungskessel** zu allen Zwecken,
schmiedeeiserne Reservoirs in
allen Größen, **Heißwasserkessel
(Boiler)** für Kochherde. 6283

C. Kalkbrenner,
Wiesbaden und Frankfurt,
Fabrik für Kochanlagen, Heizungen,
Wasseranlagen, Kesselschmiede.

Wellrichstraße 27, Ecke Hellmundstraße.
Petroleum, 1 Str. 15 Pfg. Mehl, pr. Pfd. 14, 16, 18 u. 20 Pfg.
Salz, 2 Pfd. 19 Pfg. Limb.-Käse, 36 u. 48 Pfg.
Soda, 2 " 9 Pfg. Schwed. Streichholz, per
Kornkaffee, 1 " 15 Pfg. Bag. 10 Pfg. bei 10 Bag. 95 Pfg.
Malzkaffee, 1 " 26 Pfg. Wiche, 1/2 Pfd. 10 Pfg.
empfiehlt
331 **C. Kirchner.**

Markt 25. Markt 25.
Billigstes und leistungsfähigstes Confectionshaus
für Mainz und Umgegend.
Großartige Auswahl in allen fertigen
Herren- & Knabengarderoben

von den billigsten bis zu der wirklich allerfeinsten Schnittart nach
deutschen, französischen und englischen Moden.
Anfertigung auf eigenen **Keine fabrikmäßige
Werstätten. Herstellung.**
Ich führe sämtliche Artikel, welche im Schneidergewerbe nur irgendwie
denkbar sind. 3384b

Joseph Wieners,

langjähriger Zuschneider in den größten Geschäften.

Mainz,

Markt 25, gegenüber dem Dom. Markt 25.
Schöne helle Verkaufsräume. Feste Preise.

Waaren-Abchlag.

Zucker von 27 Pfg. an per Pfd.
Kaffee, gebrannt, von 1.30 bis 2 Mk. per Pfd.
Korn, gebrannt, Pfd. 15 Pfg.
Anker-Malz-Kaffee 35 Pfg.
Weiß von 12, 16, 20, 24, 30 Pfg. per Pfd.
Feinste Okergrüne Pfd. 30 Pfg.
Gerste 16, 20, 24 Pfg. per Pfd.
Suppenmehl von 25 Pfg. an per Pfd.
Feinster Blüthenhonig per Pfd. 1 Mk. 10 Pfg.
Feinster Sahnehonig " 60 Pfg.
Brennspiritus per Str. 40 Pfg.
Amerikanisches Petroleum per Str. 15 Pfg.
Kernseife per Pfd. von 26 Pfg. an.
Schmierseife per Pfd. 20 und 22 Pfg.
Weiß- und Rothwein von 60 Pfg. an.

B. Erb,

299 Carlstraße 2, Ecke Dogheimerstraße.

Gelegenheitskauf.

Für Jünglinge, Alter 12—18 Jahre.
Ein Posten von circa 100 Stück

Paletots und Kaiser-Mäntel

verkaufe ich, um damit zu räumen, für die
Hälfte des realen Werthes.

früherer Preis: Mk. 12. 16. 18. 24
jetziger Preis: „ 6. 7 $\frac{1}{2}$ 9. 12

546 **Bernhard Fuchs,**
47 Kirchgasse 47, am Mauritiusplatz.

Magen
leidenden theile unentgeltlich mit
wie sehr ich am Magen, schwache
Verdauung, Appetitlosigkeit gelitten
habe und davon befreit bin. Retourm.
erb.
3457 S. Miersen, Altona, Elb.

Fernsprechanruf 162. Fernsprechanruf 162.
A. Momberger,
Kohlen-, Coks- u. Holz-Handlung,
7 Moritzstraße 7.

empfiehlt sein Lager in allen Sorten Kohlen, als:
Ia. mel. Kohlen, für Heerd- und Ofenfeuerung.
Schmiedekohlen, Ia. Rußkohlen, englische u.
deutsche Anthracit-Rußkohlen,
Würfel b (letzte von Kohlscheid), Knabbel und
gebrochene Coks (in verschiedenen Korngrößen),
Saarkohlen für Bäckereien,
Braunkohlen und **Steinkohlen-Briquets** in
einzelnen Fuhrten oder auch ganze Waggonladungen
Ferner

Brennholz,

buchen und Kiefern, in ganzen Scheiten, als auch
geschnitten und gespalten.
Kiefern, Anzündholz (trocken), Lohfuchsen und
Buchen-Holz Kohlen u. s. w.

Reelle Bedienung versichernd.